34. Jahrgang. Sonnabend, 5. Dezember. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

Nr. 19246.

Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Preis pro Quartal 3,50 Mk., durch die Post bezogen 3,75 Mk. — Inserate kosten für die siebengespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pfg. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

1891.

Ein münzpolitisches Husarenstücklein.

In der österreichischen Presse hat sich eine Polemik gegen den Gesetzentwurf über die Außercourssetzung der österreichischen Vereinsthaler im deutschen Reiche entsponnen. Insbesondere hat die Bemerkung in den Motiven der Vorlage, daß es von der weiteren Entwickelung der Verhältnisse abhänge, ob Deutschland diese größtentheils bei ihm angesammelten Thaler demnächst einschmelzen und als Barrensilber veräußern oder nach Oesterreich-Ungarn zurückführen werde, wo sie noch zum Werthe von $1\frac{1}{2}$ Gulden österreichischer Währung gesetzliches Zahlungsmittel seien, eine gewisse Beunruhigung hervorgerufen. Die österreichische Währung hat auf dem internationalen Markte einen höheren Werth, als das derselben zu Grunde liegende Silber; würde Oesterreich-Ungarn von Deutschland den Gesammtbetrag der voraussichtlich noch im Verkehr befindlichen österreichischen Thaler, d. h. ca. $37\frac{1}{2}$ Millionen Gulden, zu übernehmen haben, so würde es in österreichischer Währung Werthe zu diesem Betrage dafür herzugeben haben, während die Metallquantität nach dem jetzigen Preisstande des Silbers nur einen Werth von ungefähr 31 Millionen Gulden repräsentiren würde. — Abgesehen von anderen unwillkommenen Wirkungen, welche eine solche Silber-Einwanderung mit sich bringen würde.

Um diesen Nachtheilen vorzubeugen, ist in der österreichischen Presse der Vorschlag aufgetaucht, daß Oesterreich-Ungarn, noch ehe das deutsche Gesetz perfect wird, die Silberthaler im eigenen Lande mit einem Schlage außer Cours setze. In der „Volkswirthsch. Wochenschrift" des Dr. v. Dorn ist von einem solchen Vorgehen nur als von einer recht- und vertragsmäßig zulässigen Möglichkeit die Rede; in der „Neuen Freien Presse" wird eine solche schleunige Action ohne weiteres gefordert. Die „Neue Freie Presse" stützt sich dabei vornehmlich auf eine Unterscheidung, welche sie zwischen inländischen und ausländischen Besitzern solcher Silberthaler macht. Sie kann nicht bestreiten, daß das Gepräge nicht nur der Stempel ist, durch den der Staat das gesetzliche Gewicht und den Feingehalt der Münze garantirt, sondern sie erkennt auch an, daß den eigenen Staatsangehörigen gegenüber für den Staat eine Einlösungsverpflichtung besteht, damit sie den Werth erhalten, zu welchem sie die Münze kraft des Gesetzes anzunehmen gezwungen waren; den Angehörigen des deutschen Reiches aber gegenüber, die fast allein im Besitz der österreichischen Thaler seien, bestehe eine solche staatliche Verpflichtung nicht, weder gesetzlicher noch vertragsmäßiger Art. Das heißt aber nichts anderes, als einen offenen Rechtsbruch gegen die Angehörigen eines anderen Staates empfehlen.

Richtig ist, daß aus früheren Vertragsbestimmungen kein Anspruch des deutschen Reiches auf Einlösung der österreichischen Thaler in österreichischer Währung herzuleiten ist, aber die österreichische Münzgesetzgebung kommt dem Ausländer ebenso zu gute, wie dem Inländer. Diese Gesetzgebung unterscheidet die Inhaber der Münze, welche das Bild des Kaisers von Oesterreich auf der einen und das österreichische Wappen auf der anderen Seite trägt, nicht nach ihrer Nationalität, und bis zu diesem Augenblicke, wo man zur Abwendung eines Geldverlustes diese neue Theorie aufstellt, hat kein Mensch daran gezweifelt, daß der österreichische Staat zur Einlösung dieser Münze nach ihrem Nominalwerthe in österreichischer Währung verpflichtet sei, gleichviel ob sie ein Inländer oder Ausländer präsentirt. Ist doch auch der Ausländer zur Annahme dieser Münze im Nominalbetrage auf österreichischem Boden ebenso verpflichtet wie der österreichische Staatsangehörige, und folgt aus dieser gleichen Verpflichtung doch auch der gleiche Rechtsanspruch, daß bei einer Außercourssetzung dieser Münzen wenigstens eine angemessene Frist zur Einlösung in österreichischer Währung eingeräumt werde. Wenn der österreichische Staat unter Benutzung der Thatsache, daß bei dem entstehenden Verluste fast nur Ausländer betheiligt sind, ohne jede Frist die Thaler außer Cours setzen wollte, so würde er eine Repudiation der unter seinem Stempel ausgegebenen Münzen vornehmen, für welche sich in der Vergangenheit schwerlich ein Beispiel finden dürfte. Dasselbe Verfahren, welches von der „N. Fr. Pr." betreffs der Thaler für möglich erklärt wird, würde sich dann auch auf die österreichischen Silbergulden selbst anwenden lassen, wofern es gelänge, dieselben heimlich außer Landes zu schaffen. Seltsamer Weise hat man zur Vertheidigung des Vorschlages sich auch in der Wiener „Volksw. Wochenschr." auf einzelne Aeußerungen des Abg. Dr. Bamberger in seiner Schrift über die Schicksale des lateinischen Münzbundes berufen. Aber gerade dieser vertritt überall mit Nachdruck den Satz, daß jeder Staat bei Außercourssetzung entwertheter Münzen zur Einlösung derselben innerhalb einer angemessenen Frist im eigenen Lande und in eigener Währung verpflichtet sei. Etwas anderes verlangt aber auch niemand von Oesterreich-Ungarn, niemand erhebt die Forderung, daß es seine Thaler in Berlin in deutscher Reichsgoldwährung einlöse.

Nun ist freilich, trotzdem ein so angesehenes Blatt wie die „N. Fr. Pr." für ein solches münzpolitisches Husarenstücklein eintritt, ein Grund zu ernstlicher Besorgniß nicht vorhanden. Das Oesterreich-Ungarn des Jahres 1891 wird nicht auf den Standpunkt des Herzogthums Coburg herabsinken, welches in den vierziger Jahren seine schlechten 3- und 6-Kreuzer-Stücke plötzlich außer Cours setzte. Am allerwenigsten würde ein feindliches Wettrennen auf diesem Gebiet zwischen den beiden Nachbarreichen denkbar sein, die soeben nicht nur durch einen neuen Tarifvertrag langjährigen zollpolitischen Hader schlichten, sondern auch eine die ganze europäische Handelspolitik bestimmende gemeinsame Action durchzuführen bestrebt sind. Betreffs der unerläßlichen Abstoßung aller alten Silberthaler ist hüben und drüben viel versäumt worden; es ist nicht mehr als billig, daß an dem jetzt unvermeidlich gewordenen großen Verlust beide Staaten mittragen, und wenn die Anzeichen nicht trügen, wird eine Vereinbarung darüber sich auch ohne allzu große Schwierigkeiten ermöglichen lassen. Nach Mittheilung eines Wiener Blattes besteht im deutschen Reichstag die Absicht, die betreffende Vorlage vor Neujahr nicht auf die Tagesordnung zu setzen. Diese Meldung scheint richtig zu sein und hängt wohl mit der Absicht zusammen, den Regierungen Zeit zu einer Verständigung zu lassen.

Die Polen im Reichstage.

In die diesjährige Etatsdebatte haben die Polen, gegen ihre sonstige Gepflogenheit, durch eine größere Rede eingegriffen, welche Herr von Koscielski gehalten hat. Diese Rede hat, bemerkt dazu der parlamentarische Correspondent der „Bresl. Ztg." ein bekannter freisinniger Abgeordneter, den Gedanken, welche der Redner hegte, keinen klaren und unzweideutigen Ausdruck gegeben, aber in der Kunst zwischen den Zeilen zu lesen, braucht man es zu keiner besonderen Meisterschaft gebracht zu haben, um festzustellen, was er sagen wollte. Der Inhalt ging etwa dahin, die Polen wollten jetzt gute Freunde des deutschen Reiches sein, und das deutsche Reich habe alle Veranlassung, sich diese Freundschaft warm zu halten, denn wenn es zu einem Kriege zwischen dem deutschen Reiche und Rußland kommen sollte, würden alle Polen, nicht allein die des Großherzogthums, sondern auch die des Königreiches fest zu Deutschland stehen, selbstverständlich nicht aus Liebe zu Deutschland, sondern aus Haß gegen Rußland.

Herr v. Caprivi hat, wie dies natürlich war, diese Bemerkung gänzlich abgleiten lassen. Ein Krieg mit Rußland liegt nicht in den Plänen der Staatsregierung, sondern die Aufrechterhaltung des Friedens, an welcher den Polen vielleicht weniger gelegen ist, als anderen Leuten. Der Reichskanzler war daher nicht in der Lage, die Zusage eines etwaigen Bündnisses zu acceptiren oder auch nur bemerklich zu machen, daß er dieselbe verstanden habe. Er konnte sich auch nicht zu dem Zugeständnisse entschließen, daß die Existenz einer zahlreichen polnischen Bevölkerung innerhalb der preußischen Grenze und folglich innerhalb der des deutschen Reiches eine besondere Annehmlichkeit sei. Sie ist das Ergebniß einer in ferne Vergangenheit zurückreichenden Entwickelung und muß als solche hingenommen werden. Wer dem Gedankenaustausch zwischen Herrn v. Caprivi und Herrn v. Koscielski gefolgt ist, muß zugestehen, daß ersterer sehr weit davon entfernt ist, mit den Polen zu liebäugeln.

Gleichwohl ist die polnische Politik des Herrn v. Caprivi derjenige Punkt, den ihm die Cartellparteien am wenigsten vergeben können. Insbesondere hat es bei denselben tiefe Mißstimmung erregt, daß Herr v. Stablewski als Erzbischof von Posen acceptirt ist und daß den polnischen Eltern gewisse Facilitäten ertheilt worden sind, um ihre Kinder in der Muttersprache unterrichten zu lassen. Was den letzteren Punkt anbetrifft, so hat der Staat nur ein Interesse daran, daß die Kinder Deutsch lernen, aber nicht daran, daß die Kinder gehindert werden, auch polnisch zu lernen. Was die Erzbischofsfrage anbetrifft, so ist es undurchführbar, der polnisch-katholischen Bevölkerung einen Oberhirten, der ihrer Sprache nicht mächtig ist, auf die Dauer aufzudrängen. Man täuscht sich im Fürsten Bismarck, wenn man meint, daß er es auf die Dauer vermocht hätte. Er, der Herrn v. Ledochowski zum Erzbischof gemacht und in den Kerker geworfen hat, der den Culturkampf eingeleitet und ihn plötzlich abgebrochen hat, der den Versuch gemacht hat, Polen mit 100 Millionen Mark zu germanisiren und den Polenfreund Grafen Zedlitz mit der Durchführung dieses Versuches betraut hat, er stand noch nicht am Schlusse seiner Wandelungen. In der Behandlung der Polenfrage durch Herrn v. Caprivi liegt für die freisinnige Partei kein Element der Verstimmung.

Deutschland.

* **Berlin**, 3. Dezbr. Der **deutsche Kaiser** übersandte dem Erzherzog **Rainer** von Oesterreich anläßlich des Todes des Erzherzogs Heinrich ein herzlich abgefaßtes Beileidstelegramm, welches vom Erzherzog Rainer sofort telegraphisch beantwortet wurde.

* **[Kaiser Friedrich-Denkmal bei Wörth.]** Die geschäftsführenden Ausschüsse für die Errichtung eines Kaiser Friedrich-Denkmals bei Wörth haben ein Preisausschreiben erlassen, welchem wir Folgendes entnehmen:

Zugelassen zur Preisbewerbung sind nur Angehörige des deutschen Reiches, jedoch ohne Rücksicht auf ihren Wohnsitz im In- oder Auslande. Als Platz für das Denkmal ist ein Punkt auf der Hügelkette östlich von Wörth bestimmt, welcher einen umfassenden Ueberblick über das gesammte Schlachtfeld gestattet und in der Nähe der Stelle liegt, von wo aus der Kronprinz die Schlacht leitete. — Das Denkmal soll den Kronprinzen zu Pferde in der Uniform, welche er am Schlachttage trug, darstellen. Am Sockel sollen, sei es durch Statuen, sei es durch Reliefs, die Waffenbrüderschaft von Nord- und Süddeutschland und die Wiedergewinnung von Elsaß-Lothringen zum Ausdruck gebracht werden. Als Unterbau des Denkmals und zur Applanirung des hügeligen Terrains ist ein weites drei bis vier Meter hohes Plateau mit Treppenanlagen nothwendig, welches in der Skizze aber nicht mit dargestellt zu werden braucht. Reiterstandbild und Sockelfiguren resp. Reliefs sollen in Bronze, der Sockel in hartem Gestein ausgeführt werden. Für die Beschaffung des Denkmals, ausschließlich des Plateaus, ist die Summe von 200 000 Mk. vorgesehen. Die Skizzen sind bis spätestens zum 1. April 1892 an die königliche Akademie der Künste in Berlin einzusenden. Das Urtheil des Preisgerichts wird durch den kaiserlichen Statthalter in Elsaß-Lothringen, Fürsten zu Hohenlohe-Schillingsfürst, als dem Protector des Unternehmens, dem Kaiser zur Entscheidung über die Wahl des auszuführenden Entwurfes demnächst vorgelegt werden.

* **[Professor Delbrück über das „suprema lex regis voluntas".]** Professor Hans Delbrück, der früher als **Erzieher im Hause des nachmaligen Kaisers Friedrich** war und im Reichstage **der freiconservativen Partei angehörte**, schreibt in den „Preuß. Jahrbüchern" über die Einzeichnung des Kaisers in das Münchener Rathsfremdenbuch:

„Das Wort des Kaisers „voluntas regis suprema lex esto" hat eine Aufregung hervorgerufen und eine Stimmung, wir können nicht sagen erzeugt, sondern zu Tage gebracht, die die schwersten Besorgnisse erweckt. Wir haben früher einmal ausgeführt, daß es im Wesen einer starken Monarchie, wie wir sie in Deutschland haben und haben wollen, liegt, daß auch die Subjectivität des Monarchen mit all' ihren Zufälligkeiten stark zur Geltung kommt. Wer die Anregung, die von einer solchen Persönlichkeit auf dem Thron auf das ganze Staatsleben ausgeübt wird, dankbar empfindet, muß es auch in den Kauf nehmen, wo sie eine Tendenz einschlägt, die ihm nicht zusagt. Jeder subjective Wille aber erweckt Widerspruch, und wer die Augen offen hat, kann nicht verkennen, daß dieser Widerspruch im deutschen Volke stärker und stärker wird. Die Behandlung der Schulfrage, die Unterschrift „sic volo, sic jubeo", die Rede in Düsseldorf, die Ansprache an die Corpsstudenten in Bonn, das Telegramm an Herrn v. Helmholtz haben viel Murren und Kopfschütteln hervorgerufen. Das voluntas regis suprema lex aber hat gewirkt wie eine Kriegserklärung. Es ist ganz klar, daß eine Kundgebung damit nicht beabsichtigt war. Absolutismus oder auch nur Verstärkung der monarchischen Gewalt sind in Deutschland so schlechterdings unmöglich, daß niemand hier auch nur an eine Gefahr glaubt, geschweige, daß sie wirklich bestände, oder an allerhöchster Stelle der leiseste Schimmer einer solchen Absicht vorläge. Man braucht sich dafür auf jene schönen, feierlichen Worte der ersten Thronrede des Kaisers gar nicht zu berufen. Dennoch hat jenes Wort einen wahren Sturm erregt. Die Presse ruft die Verfassung an, fragt, wo sind die constitutionellen Minister und wettert gegen den Byzantinismus. Die Beamten raunen sich mit finsteren Mienen scharfe Bemerkungen zu. Die Professoren flechten in ihre Vorlesungen historische und staatsrechtliche Betrachtungen ein, daß von je der Germane ein Königthum, aber kein unumschränktes gehabt habe. Die Geistlichen haben die Gelegenheit wahrgenommen, am letzten Sonntag zu predigen über den Spruch, daß das höchste Gesetz der Wille Gottes sei. Selbst die Officiösen haben in ihren verlegenen Ausreden

---

Wolfgang Amadäus Mozart

(gestorben den 5. Dezember 1791).

Heute vor hundert Jahren sank der große Fürst im Reich der Töne, Wolfgang Mozart, in den ewigen Schlaf. Ist die Erinnerung an das Dahinscheiden eines bedeutenden Menschen immer feierlich und rührend, so ist das Gedenken an Mozarts frühen Tod doppelt ergreifend. Diesen Mann, dem die Natur die wunderbarsten Gaben verliehen hatte, dessen frühe Kindheit so goldener Sonnenschein des Glückes und des höchsten Ruhmes bestrahlte, riß ein früher Tod mitten aus seinem reichsten Schaffen hinweg. Nicht voll sechsunddreißig Jahre des Erdendaseins waren dem genialsten aller Tondichter beschieden. Und mit Wehmuth muß es uns erfüllen, daß der Mann, dessen Ruhm heute die ganze Welt erfüllt, während seines kurzens Lebens von den glänzenden äußeren Gütern dieser Welt gar so wenig für sich gehabt hat. Mozart hat zwar nicht mit Nahrungssorgen im strengsten Sinne des Wortes zu kämpfen gehabt, aber seine pecuniäre Lage war eine so traurige, daß er aus den Geldverlegenheiten nie herauskam. Muß man auch zugeben, daß zum Theil daran sein und seiner Frau Ungeschick in allen wirthschaftlichen Dingen schuld war, so bleibt es doch höchst bedauerlich, daß ein Künstler von Mozarts Range so arm gestorben ist, daß er in einem Massengrab der Armen begraben wurde. Als dann später seine Frau den Versuch machte, dem geliebten Gatten eine würdige Grabstätte zu bereiten, waren die sterblichen Ueberreste des großen Mannes nicht mehr zu finden. Der pietätsvolle Freund der Tonkunst kann in Wien die Gräber eines Gluck, Haydn, Beethoven und Schubert besuchen, nicht aber die letzte Ruhestätte Mozarts.

Wie glänzend hatte Mozarts Künstlerlaufbahn begonnen! Schon im zartesten Kindesalter zeigte sich seine erstaunliche Beanlagung für die Tonkunst, für die ein Seitenstück einzig von allen großen Componisten Franz Schubert bietet. Von dem sechsten Jahre an wurde der geniale Knabe von aller Welt bewundert. Könige, Fürsten, die vornehmsten Damen liebkosten und beschenkten ihn. Dies Wunderkind war dann eines der wenigen, bei denen das Wunder nicht mit der Kindheit zugleich verschwindet. Mozart, der Mann, hielt mehr als reichlich, was Mozart, das Kind, versprochen hatte. Und seine äußere Laufbahn, sein Ende? Wie wenig entsprachen sie dem reichen Blüthenregen von herrlichen Tonschöpfungen, welche dieser Mann der Mit- und Nachwelt zur Freude und Erbauung geschenkt hat! Um das heute zu verstehen, muß man sich vergegenwärtigen, welch ein gewaltiger Umschwung sich in der socialen Stellung der Musiker seit dem Ende des vorigen Jahrhunderts vollzogen hat. Beethoven spielte schon eine weit andere Rolle in dem Verkehr mit der reichen Aristokratie. Er verdankte das seinem stolzen, wohlberechtigten Selbstbewußtsein. Wie ganz anders aber war das gesellschaftliche Ansehen, welches die bedeutenden Componisten unseres Jahrhunderts überall genossen. Mendelssohn, Schumann, Liszt und Wagner dankten ihrer allgemeinen, auf alle Gebiete des geistigen Lebens sich erstreckenden Bildung eine Stellung, von der Mozart sich nichts hätte träumen lassen. Der geniale Meister begann seine künstlerische Thätigkeit in abhängiger Stellung als Hofmusikus eines übermüthigen Aristokraten, des Erzbischofs von Salzburg. Als ihm dieses unwürdige Verhältniß — Mozart wurde wie ein niederer Dienstbote behandelt — unerträglich geworden war, und er nun allein vom Ertrag seiner Kunst lebte, hatte er fortdauernd mit pecuniären Schwierigkeiten zu kämpfen. Mozart, wohl der genialste aller Tonkünstler, mußte zum Zweck des Lebensunterhalts schlecht bezahlte Privatstunden geben. Weder der Erlös seiner Compositionen, noch der Ertrag seiner mehrfachen Concertreisen brachte ihm eine nennenswerthe Summe ein. Erst im Jahre 1789, zwei Jahre vor seinem Tode, erhielt Mozart eine seinem Künstlerruhm entsprechende Anstellung. Er wurde zum kaiserlichen Kammermusikus ernannt. Aber sein Gehalt war gering genug, er bezog nur 800 Gulden. Vergleicht man die Einnahmen Mozarts mit denen eines Liszt, Bülow, Verdi, Wagner, oder irgend eines anderen hervorragenden Tonkünstlers der Neuzeit, so wirkt dieser Vergleich fast komisch. Doch spielt bei den ganz unvergleichlich größeren Einnahmen der modernen Künstler der vorerwähnte Umschwung in der Stellung der Musiker überhaupt mit hinein. Aber Mozarts Einnahmen waren auch recht gering im Verhältniß zu denen eines Beethoven; von Haydn, Gluck, Händel gar nicht zu reden, die alle drei als wohlhabende Männer gestorben sind.

Doch der kleinen Sorgen des Daseins, welche Mozarts Leben verbittern sollten, sei hier nicht weiter gedacht. Der sterbliche Mozart ist nun seit 100 Jahren von allem irdischen Leid und Wehe befreit. Der reiche Schatz seiner musikalischen Hinterlassenschaft liegt jetzt aller Welt vor. Wird er aber von unserer Zeit in rechter Weise verwerthet? Ist Mozart so populär, wie er es zu sein verdient? Die Antwort muß entschieden verneinend lauten. Wohl preist man Mozart aller Orten als einen der größten Componisten. Aber dieser rühmenden Anerkennung seiner Musik entspricht durchaus nicht deren Pflege, weder in der Oeffentlichkeit noch im Privatleben. Wahrhaft populär ist Mozart augenblicklich nicht. Das mag manchem unglaublich erscheinen, aber es ist eine Thatsache, die freilich auch leicht ihre Erklärung findet.

Welches war die künstlerische Mission gerade dieses Meisters? Jeder unserer andereren großen Componisten der klassischen Epoche hat ein bestimmtes Gebiet in der Musik, auf welchem sein Genie sich hauptsächlich bethätigt hat und auf welchem er dann bahnbrechend gewirkt hat. Bach und Händel, als die Vertreter des streng polyphonen Stiles, haben, der erstere die protestantische Kirchenmusik, der zweite das Oratorium zur höchsten Blüthe gebracht; Gluck hat die Oper durch seine Reformen gewaltig gefördert; Haydn hat die neuere thematische Musik und deren Formen (Sonate und Symphonie) begründet; Beethoven hat in dieselben Formen, die bei ihm allerdings mächtig erweitert wurden, einen ganz neuen Inhalt gebracht; Schubert endlich ist der geniale Begründer des eigentlichen Kunstliedes. Mozart, dessen Thätigkeit alle Gebiete der Musik umfaßte, ist trotz des vielen Neuen, das seine Compositionen bringen, nicht als Reformator oder Begründer eines Zweiges seiner Kunst zu betrachten. Trotzdem nimmt er eine ganz eigenartige Stellung in der Musikgeschichte ein. Man kann diesen wunderbaren, reich begabten Meister kurzweg den idealsten Vertreter des reinen Wohllautes, des schönen Klanges, der schönen Form nennen. So kunstvoll viele Compositionen Mozarts in Bezug auf strenge Form sind, so reich der Stimmungsgehalt seiner Musik ist, so charakteristisch er speciell auf dem Gebiet der Oper sich zeigt: in alle dem ist ihm in einem oder dem andern Punkt einer seiner großen Kunstgenossen überlegen. Aber in dem wunderbaren Ebenmaß der formalen Anmuth, die auch bei schärfster Charakteristik nie die Gesetze des Wohllauts verletzt, steht er unerreicht da. Bei keinem der klassischen Componisten finden wir eine so ideale Harmonie zwischen kunstvoller Form, scharfer Charakteristik und fließendem, melodiösem Wohllaut, wie bei diesem großen Meister. Da der Wohllaut, die edelste Sinnlichkeit bei Mozart als das oberste, nie ververleugnete Kunstgesetz maßgebend ist, kann man ihn gewissermaßen als den idealsten Componisten betrachten, gleichsam als die Verkörperung der Tonkunst selbst.

Sehen wir Mozarts künstlerische Mission darin, das Ideal des Wohllauts und der schönen Form an sich zu schaffen, so darf es uns nicht verwundern, daß seine Schöpfungen dem modernen Kunstgeschmack wenig entsprechen. Denn das

gezeigt, daß sie im Grunde dasselbe denken. Warum der Sturm, da es sich doch thatsächlich nur um ein Wort, um durchaus nichts Concretes, keine Absicht, keinen Plan, kein Symptom handelt, daß irgend etwas Neues ahnen ließe? Wir wollen uns nicht scheuen, es auszusprechen: die Aufregung ist deshalb so groß, weil die öffentliche Meinung jenen Spruch als eine Art Beleidigung empfunden hat und weil damit eine bereits vorhandene Stimmung zum Ausbruch gebracht worden ist. Man hat das zufällige Wort nur als den Exponenten des subjectiven monarchischen Willens aufgefaßt, dem man sich rüstet, Widerstand zu leisten. Hier liegt für die Zukunft eine Gefahr, die gar nicht ernst genug genommen werden kann."

* **[Die Veröffentlichung der neuen Lehrpläne für die höheren Schulen]** scheint doch nicht so nahe bevorzustehen, wie es verschiedentlich angedeutet oder in Aussicht gestellt wurde. Vorläufig finden an den einzelnen Anstalten noch immer eingehende Berathungen statt, deren Ergebnisse zunächst den Provinzial-Schulcollegien und von diesen dem Cultusministerium mitgetheilt werden. Darüber kann noch einige Zeit vergehen.

* **[Zur Abtretung Helgolands.]** Man erinnert sich, daß der Reichskanzler in seiner großen Etatrede darauf hingewiesen hat, welche Gefahr für Deutschland aus einer Abtretung Helgolands seitens Englands an eine deutschfeindliche Macht hätte entstehen können. Im ersten Augenblick nahm man an, daß diese Aeußerung nur deshalb gefallen sei, um den Abschluß des deutsch-englischen Afrikavertrages schärfer zu motiviren. Wie jetzt aber verlautet, hat dieser Aeußerung doch eine thatsächliche Gefahr zu Grunde gelegen. Es sollen nämlich in der That, schreibt das „H. Fremdenbl.", zwischen der englischen Regierung und Dänemark **Verhandlungen über die Abtretung der Insel an Dänemark** geschwebt haben. Bekanntlich hat sich die Insel lange Zeit hindurch in dänischem Besitz befunden und ist Anfang dieses Jahrhunderts von den Engländern besetzt und nicht wieder herausgegeben worden. Es wäre also durchaus nicht so unnatürlich gewesen, wenn England die früher dänische Insel, welche für das britische Reich nicht die mindeste Bedeutung mehr besaß, wieder an Dänemark abgetreten hätte, um dafür an anderer Stelle einen vollwerthigen Ersatz zu erhalten. Dänemark hätte aber sicherlich nicht gezögert, die Insel in eine starke Festung oder doch befestigten Stützpunkt für seine Marine umzuwandeln. Wir hätten dann unmittelbar vor der Mündung unserer beiden großen Ströme, der Elbe und der Weser, sowie vor dem Eintritt des Nordostsee-Kanals in die Nordsee eine unter Umständen feindliche feste Position, welche nicht nur der feindlichen Flotte ein sehr erheblicher Stützpunkt sein, sondern auch unsere Flotte in der Entwickelung ihrer Streitkräfte aufs schwerste schädigen konnte. Dieser Gefahr vorgebeugt zu haben, darf das deutsch-englische Abkommen sich rühmen.

* **[Handelsstatistik.]** Als Ergänzung zu den abgeschlossenen Handelsverträgen ist eine umfangreiche Handelsstatistik aufgestellt worden. Dieselbe ist dem Vernehmen nach soweit vorbereitet, daß sie gleichzeitig mit den Vertragsentwürfen an den Reichstag gelangen wird.

* **[In den Strafanstalten]** werden auf Anordnung des Ministers des Innern Seefische zur Verpflegung mit verwendet werden. Das in den Anstalten gebackene Brod soll einen Zusatz von Kartoffelmehl erhalten.

* **[Die überseeische Auswanderung]** aus dem deutschen Reich über deutsche Häfen, Antwerpen, Rotterdam und Amsterdam betrug im

	Oktober	Januar bis Oktober
1891	12 272	102 879
1890	9 523	81 958
1889	9 409	81 780
1888	9 759	89 711
1887	9 793	90 556

Von den im laufenden Jahre ausgewanderten 102 879 Personen kamen aus der Provinz Posen 16 696, Westpreußen 12 691, Pommern 8913, aus Baiern rechts des Rheins 7978, der Provinz Hannover 6084, aus Württemberg 5686, der Provinz Brandenburg mit Berlin 5230, Rheinland 4444, aus Baden 3856, der Provinz Schleswig-Holstein 3827, aus dem Königreich Sachsen 3662, der Provinz Hessen-Nassau 2764, Schlesien 2444, Westfalen 2098, Ostpreußen 1988.

Stuttgart, 1. Dezbr. Die hiesige „Württemberg. Volkszeitung", das officielle Organ des **Nationalliberalismus** bringt einen Artikel über die **deutsche Partei**, der geeignet ist, das größte Aufsehen zu erregen. Es heißt in dem Schriftstück, das der Redaction aus dem Wahlkreise Backnang-Hall-Oehringen zugegangen ist:

„In einer Zeit, wo des Königs Wille als letztes Gesetz hingestellt und der Bürgerstand den Rekruten als ungeeignet für den Umgang der Soldaten bezeichnet wird, verlangt der aufgeklärte Bürgerstand von seinen Vertretern ein mannhafteres und unabhängigeres Eintreten für seine Lage und politischen Ziele als dies gemeiniglich der Fall war."

Hierauf kritisirt der Artikel, daß man in der württembergischen Kammer anläßlich des Thronwechsels sich zu keinem höheren Akte als zur Abfassung einer Ergebenheitsadresse aufgerafft habe. Er fordert weiter auf, daß die Partei, nachdem die nationale Frage erledigt sei, **auf ihre liberalen Aufgaben sich besinne**, daß ihre Redner sich anstatt mit historischen Fragen über die nationale Entwickelung lieber mit brennenden Tagesfragen beschäftigen.

„**Seien wir also aufrichtig liberal**, wie es die Partei lange Zeit gewesen ist! Wahrlich der Fragen, die in besonnen-freiheitlichem und fortschrittlichem Sinn gelöst sein wollen, giebt es genug; Revision der ersten und zweiten Kammer, Vertretung der Stadt Stuttgart, Diäten der Abgeordneten, zweijährige Dienstzeit, Abschaffung der Lebenslänglichkeit, Oeffentlichkeit des militärischen Gerichtsverfahrens, Verbilligung der Lebensmittel, Sparsamkeit im Staatshaushalt, Einschränkung der Ausgaben für militärischen Prunk u. s. w."

Zuletzt wird die Hoffnung ausgesprochen, daß die am 6. Dezember in Stuttgart tagende Vertrauensmännerversammlung der deutschen Partei von freiheitlichem Geiste getragen sei, damit die Partei wiederum eine Vertreterin des unabhängigen Bürgerthums werde.

Italien.

Rom, 3. Dez. Die Deputirtenkammer begann heute die Berathung über die die **Kirchenpolitik** betreffenden Interpellationen. Cavallotti führte aus, in der österreichischen Delegation seien wichtige Erklärungen über die römische Frage gewechselt worden, deren Ernst mehr in demjenigen bestehe, was Graf Kalnoky habe verschweigen wollen, als in demjenigen, was er gesagt habe. Cavallotti erinnerte daran, daß am 23. Mai 1877 Crispi als Präsident der Kammer und Depretis als Ministerpräsident den Deputirten Savini gehindert hätten, Handlungen der französischen Regierung betreffs innerer Fragen zu erörtern. Der Delegirte Zallinger habe dagegen die Stellung des Papstes in Italien ungehindert erörtern können. Die Erklärungen des Grafen Kalnoky in der österreichischen Delegation seien um so bemerkenswerther, wenn man dieselben mit den Erklärungen der französischen Minister Ribot und Rouvier vergleiche, welche doch nicht Minister einer mit Italien verbündeten Nation seien. Er frage die Regierung, ob sie sich der Wichtigkeit dieses Zwischenfalles bewußt sei, und was sie hierbei zu thun beabsichtige. Cavallotti beleuchtete sodann die innere Politik des Cabinets vom Standpunkte des Garantiegesetzes aus, welchem er die Eigenschaft eines Staatsgrundgesetzes bestreiten müsse, und forderte alle liberalen Elemente zur Vereinigung auf. Imbriani verwies auf das Plebiscit der neapolitanischen Provinzen, welches die Einheit und Untheilbarkeit Italiens festgestellt habe, und fügte hinzu, Italien sei sonach grundsätzlich berechtigt, seine Rechte auf Trient und Triest wieder geltend zu machen. Der Präsident ermahnte Imbriani, die Verträge und Gesetze zu respectiren. Die Debatte wurde auf morgen vertagt. (W. T.)

Coloniales.

* **[Selbstbeschränkung in Neu-Guinea.]** Während die „Nachrichten" der Neu-Guinea-Compagnie ein genaues Verzeichniß der im Februar zu Finschhafen verstorbenen Beamten, an der Spitze der Generaldirector Eduard Wißmann, brachten, dürfte um dieselbe Zeit schon der neue Generaldirector, ein früherer österreichischer Offizier, auf Kaiser-Wilhelms-Land eingetroffen sein, der im September den Sunda-Archipel verlassen hat. Mit seiner Ankunft daselbst beginnt auch die Einschränkung der Compagnie auf weniger Stationen als bisher; u. a. wird die Station Hatzfeldhafen aufgegeben, in deren Nähe die Missionare Scheidt und Bösch, wie der Beamte v. Moisy von Eingeborenen ermordet wurden. Auch im Bismarck-Archipel wird man einzelne bisherige Niederlassungen aufgeben. Das erinnert an den Congostaat, der auch nach wenigen Jahren den größten Theil seiner Stationen aufgab und sich vernünftiger Weise auf wenige Arbeitspunkte beschränkte.

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Reichstag.

Berlin, 4. Dez. Im Reichstag wurde zunächst die zweite Lesung des **Krankenkassengesetzes** erledigt. Es handelte sich um die Schluß-, Straf- und Uebergangsbestimmungen. Die Debatte, die unter großer Unaufmerksamkeit des auch heute wieder nur äußerst spärlich besetzten Hauses über die Strafbestimmungen geführt wurde, drehte sich um mehrere Amendements der Abgg. **Molkenbuhr** (Soc.), **Gröber** (Centr.), **v. Münch** (wilddem.) und **v. Strombeck** (Centr.), die sämmtlich eine präcisere bezw. verschärfte Fassung der bezüglichen, gegen die Verstöße der Arbeitgeber in dem Gesetz und in der Novelle vorgesehenen Strafvorschriften anstrebten und in der Fassung der Commission zur Annahme gelangten. Als Tag des Inkrafttretens des Gesetzes hat die Commission den 1. October 1892 festgesetzt, auf Antrag des Abg. **Eberty** (freis.) wurde der Termin auf den 1. Januar 1893 hinausgeschoben. Die Commission schlug eine Resolution vor, die dahin geht, daß die verbündeten Regierungen ersucht werden, geeignete Maßregeln zu ergreifen, daß in sämmtlichen Bundesstaaten die Feststellung der ortsüblichen Tagelöhne nach thunlichst gleichen Grundsätzen und den thatsächlichen Tagelohnsätzen der gewöhnlichen Tagearbeiter entsprechend erfolge.

Abg. **Möller** (nat.-lib.): Die von mir angeregte Resolution ist in der Commission einstimmig angenommen. Es ist leider Thatsache, daß man die Durchschnittslöhne an vielen Orten nicht nach den Löhnen der Handarbeiter, sondern nach denen der weniger leistungsfähigen Arbeiter festgesetzt hat. Auch ist es vorgekommen, daß man da, wo eine erhebliche Differenz zwischen den billigen Löhnen der ländlichen und denen der industriellen Arbeiter herrscht, die ersteren zur Grundlage genommen hat. Wir wünschen, daß überall der thatsächliche Verdienst zur Abmessung der Geldunterstützung benutzt wird.

Die Resolution wurde einstimmig angenommen und damit ist die zweite Lesung des Gesetzes beendet.

Es folgten **Wahlprüfungen**. Dem Antrag der Wahlprüfungscommission entsprechend wurde beschlossen, vor der Entscheidnng über die Wahl im **Kreise Teltow (Prinz Handjery** [cons.]) eine Reihe von Erhebungen zu veranlassen und die Beschlußfassung über die Giltigkeit der Wahl bis zum Abschluß dieser Erhebungen auszusetzen. Die Wahlen der Abgg. **v. Helldorff** (cons. 7. Marienwerder) und **Hartmann** (cons. 23. Sachsen) werden für giltig erklärt.

Mit Unterstützung der freisinnigen Partei hat der Abg. Richter zur Berathung des Etats des Reichsamts des Innern bei dem Titel der Reichsschulden-Commission den Antrag eingebracht, die verbündeten Regierungen zu ersuchen, zur Ausführung der Bestimmungen des Reichsmilitärgesetzes vom 4. Mai 1874 (§ 14, letzter Absatz) dem Reichstage einen Gesetzentwurf vorzulegen behufs **Regelung der Vorbedingungen**, welche zum **einjährig-freiwilligen Dienst** berechtigen. Die bezügliche Gesetzesstelle lautet: „Ein Gesetz wird die Vorbedingungen regeln, welche zum einjährig-freiwilligen Dienst berechtigen."

Morgen um 11 Uhr findet die Sitzung statt, in der der Gesetzentwurf betreffend die **Immunität der Reichstagsabgeordneten** und kleinere Vorlagen auf der Tagesordnung stehen.

Berlin, 4. Dez. Der „Post" zufolge beabsichtigt die **Reichsregierung** eine **Enquete** über die **Verhältnisse auf dem Gebiet der Börse**, welche sich auf das Termingeschäft, die Formulirung der Rechtsverhältnisse des Depots und eine einheitliche Regelung des Börsenverkehrs an den deutschen Börsen erstrecken soll, vorzunehmen.

Berlin, 4. Dezbr. (Privattelegramm.) Der Landeseisenbahnrath genehmigte einstimmig ein dem Berner internationalen Uebereinkommen über Eisenbahnfrachtverkehr nachgebildetes Betriebsreglement für die Eisenbahnen Deutschlands und Oesterreich-Ungarns, welches gleichzeitig mit ersterem, wahrscheinlich im zweiten Quartal 1892, in Kraft treten soll.

— Der gestrigen **Soirée** beim **Reichskanzler** wohnten auch die freisinnigen Abgg. **Dr. Baumbach** und **Bamberger** bei.

— Der berühmte Philosoph Prof. Dr. **Michelet** erhielt heute an seinem **90. Geburtstag** viele Ehrungen. Der Cultusminister Graf Zedlitz und Geheimrath Althoff erschienen und überbrachten dem verdienten Manne, der bisher nur außerordentlicher Professor war, die Ernennung zum ordentlichen Honorarprofessor.

— Der jetzt zum **Nachfolger** des Freiherrn **v. Gravenreuth** im Kamerungebiet ernannte bisherige Compagnieführer in Ostafrika **Hans Ramsay** ist in **Timmwalde**, **Kreis Löbau** (Westpreußen), geboren.

Berlin, 4. Dezbr. Bei der heute Nachmittag fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse der 185. kgl. preußischen Klassen-Lotterie fielen:

2 Gewinne von 10 000 Mk. auf Nr. 23 201 54 073.

5 Gewinne von 5000 Mk. auf Nr. 41 460 101 230 153 706 159 484 172 664.

37 Gewinne von 3000 Mk. auf Nr. 692 1012 8166 13 327 16 717 16 745 28 814 50 432 53 151 60 384 65 856 67 592 74 286 75 518 87 741 88 861 89 160 94 646 97 211 99 740 101 303 106 037 107 454 112 179 115 984 126 990 132 107 136 884 141 394 146 399 155 546 161 325 161 550 163 474 165 683 166 312 185 461.

32 Gewinne von 1500 Mk. auf Nr. 2149 6688 8080 8227 12 351 17 950 18 855 26 049 28 800 31 515 35 674 39 692 42 654 44 858 54 613 54 807 61 974 70 602 80 235 86 545 89 525 94 675 115 450 116 841 119 977 125 933 126 244 140 235 140 801 146 817 150 022 164 365.

— Das **große Loos** ist nach **Haynau** in Schlesien gefallen in die Collecte des Nachfolgers des verkrachten und so plötzlich aus dem Leben geschiedenen Bankiers Thiel. Viele kleine Handwerker nehmen an dem Glücke Theil; die Aufregung in Haynau ist natürlich eine große.

Hamburg, 4. Dez. Gegenüber den Meldungen Petersburger Blätter und der „Allgem. Reichscorrespondenz" bezüglich der **Auflegung der neuen russischen Anleihe in Deutschland** wird dem „Hamb. Correspondenten" von authentischer Seite aus Berlin geschrieben, daß die seit Jahren andauernden Verfolgungen aller Deutschen in Rußland in Berlin zu tief sich eingegraben hätten und daß die freundlichen Worte eines russischen Blattes und einer russischen Correspondenz nicht den Ausdruck der öffentlichen Meinung und die Ansichten der maßgebenden Kreise in Rußland bedeuteten. Der „Grashdanin" habe Recht, diese Ansichten als ein Fiasco zu bezeichnen. Die deutschen Kapitalisten zeigten keinerlei Neigung, dem russischen Lockruf ihre Börsen zu öffnen.

Wien, 4. Dezember. Die **Aufhebung des Einfuhrverbots für amerikanisches Schweinefleisch** wird nunmehr veröffentlicht.

Paris, 4. Dez. Die hiesige portugiesische Gesandtschaft erklärt das Gerücht, die portugiesische Regierung habe auch nur im Princip der Ernennung einer **ausländischen Commission** zur **Ueberwachung der portugiesischen Finanzen** zugestimmt, für **unbegründet**.

Singapore, 4. Dezember. Ein Telegramm der „Times" aus **Tientsin** bezeichnet die **Nachrichten von dem Aufstand für stark übertrieben**. Die Gesammtstärke der Aufständischen betrage noch nicht 2000. Die einzige Bedeutung liege in der Furcht der Regierungsorgane und dem Mangel an Vertheidigungsmitteln in Peking. Die fremden Consuln in Peking verlangten die Absendung von Kriegsschiffen. Die Bevölkerung in Peking verhalte sich den Europäern gegenüber sehr feindselig und werfe mit Steinen nach den Ausländern. Der englische Gesandte hatte einen Protest an die chinesische Regierung gerichtet. Zahlreiche Eingeborene hätten die Hauptstadt verlassen und seien nach Tientsin geflüchtet.

Danzig, 5. Dezember.

[In eigener Sache.] Von Seiten ausständiger Arbeitnehmer des Buchdruckergewerbes ist hier

---

Hauptgesetz aller modernen Kunst ist gerade das Gegentheil von dem, was wir Mozarts Mission genannt haben. Die schöne Form gilt heute in allen Kunstzweigen bei der überwiegenden Mehrheit als etwas sehr Untergeordnetes, wenn nicht gar völlig Ueberflüssiges; der packende Inhalt gilt alles. Das trifft ebenso für die heutige Malerei oder Dichtkunst wie für die heutige Musik zu. In der letzteren wird ja von den Vertretern der neuromantischen Schule — den Anhängern Liszts und Wagners — der formalen Schönheit geradezu der Krieg erklärt; ihnen gilt die Musik nur insoweit für eigentliche Kunst, als sie der Ausdruck eines geistigen Inhalts ist. So lange diese Richtung die herrschende bleibt, so lange die Mehrheit des Publikums die Tonstücke nur als Darstellungsmittel eines außerhalb der Musik liegenden Inhalts betrachtet, so lange können die krystallklaren, süßen Tonbilder eines Mozart nur eine verhältnißmäßig geringe Stellung im öffentlichen Musikleben einnehmen.

Allerdings wird nun von verschiedenen Seiten versucht, Mozart auch zu einem Vorläufer der modernen Richtung zu machen. Weil er eminent charakteristische Opernmusik geschrieben hat, soll er auch schon eine Art verkappter Wagner gewesen sein. Diese Versuche sind überaus belustigend. Dem einsichtsvollen Kunstkenner oder Kunstfreund kann es auch nicht einen Augenblick verborgen bleiben, welche unüberbrückbare Kluft den großen Meister von der heute herrschenden Musikrichtung trennt. Ihm war die melodische Erfindung, die thematische Ausarbeitung, der harmonische Wohllaut, die abgerundete Form bei all seinem Schaffen maßgebend. Schöne Musik wollte er, oder besser gesagt: mußte er vor allem schaffen. Daß dieselbe dann auch in seinen Opern durchaus charakteristisch wurde, das danken wir seinem dramatischen Talent. Dies sprach sich bei ihm völlig naiv aus. Nicht einer bewußten Reflexion ist es zuzuschreiben, daß die Melodien eines Don Juan, Leporello, Zerlinchen und der anderer Partien so wundervoll dem Charakter der Personen entsprechen; nein, Mozarts leicht bewegliches Naturell lebte sich unwillkürlich in die Stimmungen der einzelnen Personen hinein, und er fand dann halb unbewußt den richtigen Ausdruck derselben in seinen Tonreihen. Den besten Beweis für das völlig Naive in Mozarts Opern-Compositionen liefert neben der abgerundeten, formalen Ausarbeitung all seiner Arien und Ensembles der reiche Coloraturenschmuck, der die Mehrzahl der Arien, sowohl der heiteren wie der pathetischen verbrämt. Einem Künstler, der mit Tönen bewußt charakterisiren will, hätte es nicht verborgen bleiben können, daß die Mehrzahl dieser Verzierungen dem dramatischen Gehalt der jedesmaligen Stimmung widerspricht.

Wenn auch dem begeistertsten Mozartianer heute der reiche Bravourschmuck der Opernarien oft störend auffällt, so liegt das nicht allein an der abweichenden Richtung unserer Zeit, sondern auch an dem Umstande, daß unter hundert modernen Sängern nur einer die Fähigkeit besitzt, Coloraturen leicht und geschmackvoll vorzutragen. Mozarts Gesangsmusik verlangt gebieterisch wirkliche Kunstsänger, die ihre Stimme wie ein gefügiges Instrument zu behandeln vermögen. Wie dem Componisten des „Don Juan" Wohllaut und schöne Symmetrie der Form oberstes Kunstgesetz war, so muß auch dem Interpreten seiner Werke Schönheit und Gleichmäßigkeit des Tones Hauptprincip sein. Wie wenige Sänger giebt es aber heutzutage, bei denen das der Fall ist! Leidenschaftlich declamiren, mit halb gesprochenen, oder naturalistisch geschrienen Accenten große Wirkung erzielen, können Viele; einfach schön, mit gleichmäßiger, ruhiger Tonentwickelung zu singen vermögen die Wenigsten. Dazu kommt noch, daß die Mehrheit des modernen Publikums einen Gesang langweilig findet, wenn er nicht dramatische Leidenschaft enthält. Für einfach ruhige, fröhliche, anmuthige Tonbilder geht unserer Zeit das Verständniß beinahe völlig ab. Eine Besserung ist hier zunächst nur von den Künstlern zu erwarten. Sie müssen das Publikum wieder dahin erziehen, an der Schönheit des ruhigen, getragenen Gesanges Geschmack zu finden. Ist das erreicht, so wird nicht nur eine neue Aera für Mozarts Meisteropern beginnen, nein, es wird den Freunden der Tonkunst auch ein erneutes Verständniß für Mozarts wohllautende Instrumentalmusik aufgehen, deren Schönheit eben auch in dem wunderbaren harmonischen Aufbau, in der klaren Symmetrie aller einzelnen Theile mit einander besteht.

Gewiß füllt Mozarts Schaffen nicht alles aus, was die Tonkunst vermag. Aeltere und jüngere Meister haben ihn, wie schon gesagt, auf manchen Gebieten übertroffen oder sie haben neue, reiche Zweige der Musik zu schönster Pracht entwickelt. Aber einer der höchsten Höhepunkte dieser Kunst muß für immer Mozart bleiben. Eine Zeit, die seine Werke nur dadurch ihrem Verständniß anzupassen vermag, daß sie ihnen ein ursprünglich Fremdes unterlegt, sie in einem Geist aufführt, in dem sie nimmermehr entstanden sind: eine solche Zeit ist in musikalischer Hinsicht als ästhetisch gesund nicht zu betrachten.

Wenn man erst wieder einsehen lernt, daß in der Musik ihrer Natur nach harmonische Schönheit und sinnlicher Wohllaut das leitende Princip sein müssen, dann wird auch der unvergleichliche Mozart im Kunstleben die Stellung finden, die er verdient. Dann wird das Gemüth des Musikfreundes, nachdem es durch die titanenhafte Leidenschaft eines Beethoven erschüttert, durch die sinnliche Gluth eines Wagner in Ekstase versetzt ist, an dem Zauber Mozart'scher Töne sein Gleichgewicht wiederfinden. Die formale Klarheit, der wunderbare Schmelz der Compositionen Mozarts scheint gleichsam dazu prädestinirt zu sein, den Menschen in das Gefühl seligster Ruhe zu versetzen. Wie sich auch der Verlauf der Musikentwickelung ferner gestalten mag, das dürfte außer Frage sein, daß auch heute nach hundert Jahren kein für Musik empfängliches Gemüth sich dem Zauber entziehen kann, den Mozart über seine herrlichen Melodien ausgegossen hat.

H. R.

Wo liegt die Schuld?

Roman von Katharina Zitelmann (K. Rinhart).

12) (Fortsetzung.)

Die Nachricht von der schweren Erkrankung des Commerzienraths und der Verlobung seiner Enkelin verbreitete sich am nächsten Morgen mit Blitzesschnelle durch das Städtchen. Wie das möglich? wer hätte es zu ergründen vermocht! Der Küster holte doch Morgens den versäumten Nachtschlaf nach, und auch Ulrich, der bei seiner Rückkehr unbeanstandet die Treppen passirte, hatte nichts ausgeplaudert. Nichtsdestoweniger wurde wenige Stunden später am Kaffeetisch im Parterre des Pastorhauses die aufregende Neuigkeit der Verlobung bereits besprochen.

„Wer hätte gedacht, daß der Herr den Freund noch vor mir von hinnen rufen würde", sagte der alte Pastor, bekümmert seine weißen Locken schüttelnd. „Ich bin ein hoher Siebziger, er ist wohl zehn Jahre jünger als ich! — Freilich, meine Kinder, er hat in die Scheuern gesammelt, ich aber bin ohne weltliche Güter, und um Euretwillen ist es ein Glück, daß ich noch bei Euch weilen darf." Er streckte beide Hände nach beiden Seiten den Töchtern entgegen, der ältesten, Emma, durch deren dunkeln Scheitel sich bereits Silberfäden zogen, und der jüngsten von zehn Kindern, Malchen, die seinem Alter zur Freude diente.

Emma legte ihre Rechte in die des Vaters, blickte aber dabei nach ihrer Schwester, die mit hochrothem Gesichte eine Thräne in ihrem Auge zerdrückte.

„Findest du nicht, Papa, daß es ein recht passender Augenblick war, sich zu verloben?" sprach Emma mit ein wenig vibrirender Stimme.

„Sich zu verloben?" fragte der Vater.

„Der Herr Hilfspfarrer hat sich in dieser Nacht den Besitz der kostbaren Agnes gesichert."

kürzlich ein Flugblatt verbreitet worden, das in Bezug auf die Vorkommnisse bei der unterzeichneten Firma unrichtige Angaben enthält. Der Ton dieses Flugblattes legte es mir nahe, auf eine Entgegnung ganz zu verzichten. Einzelne Anfragen, welche auf Grund jenes Flugblattes an mich gerichtet wurden, veranlassen mich dagegen, wenigstens einigen thatsächlichen Unrichtigkeiten desselben entgegenzutreten.

1. Mit denjenigen Buchdruckerei-Gehilfen der Firma A. W. Kafemann, welche über 10 Jahre bei derselben thätig sind — gleichviel ob bei der „Danziger Zeitung“ oder im Werkdruck beschäftigt — habe ich mich in freier Uebereinkunft vor Ausbruch des Ausstandes über die künftigen Lohn- und Arbeitsverhältnisse geeinigt. Ein großer Theil der übrigen Gehilfen, sowie 3, denen eine Lohnaufbesserung ebenfalls zu Theil geworden war, haben von ihrem Kündigungsrecht Gebrauch gemacht und nach Ablauf der gesetzlichen Frist die Arbeit verlassen, da ich — schon mit Rücksicht auf die zum Theil contractmäßig vereinbarten Preise für Buchdruckarbeiten — die geforderte Lohnerhöhung zur Zeit als bindend nicht übernehmen konnte. Für die Mitarbeiter am „Danziger Courier“ war die Erhöhung deshalb nicht angängig, weil derselbe zur Zeit keinen Gewinn bringt.

Versprechungen irgend welcher Art sind in früherer Zeit niemals gemacht worden.

2. Der Name des Herrn Abgeordneten **Rickert** ist ohne irgend welchen Grund durch das Flugblatt in die Sache hineingezogen worden. Herr Rickert weilte zur Zeit, als der Ausstand begann, gar nicht in Deutschland; einer eventuellen Lohnerhöhung hatte er schon vor Antritt seiner Reise zugestimmt. In meine sonstigen geschäftlichen Maßnahmen hat er sich nicht hineingemischt und ist über die Details auch gar nicht unterrichtet gewesen.

3. Niemals habe ich mich darum gekümmert, ob die bei der Firma A. W. Kafemann thätigen Mitarbeiter dem Verbande der Buchdruckergehilfen angehören oder nicht. Ich habe bei Anstellung neuer Kräfte nur auf gewerbliche Fähigkeiten und Leistungen gesehen.

4. Unrichtig ist, daß die sofortige Entlassung des Kassirers des Unterstützungsvereins deutscher Buchdrucker, der bei mir gar nicht beschäftigt gewesen ist, auf meine Veranlassung erfolgt sei, wie das Flugblatt behauptet.

Im übrigen auf das Flugblatt einzugehen, verzichte ich. Daß es stets mein ernstes Bestreben gewesen ist, mit meinen Mitarbeitern in gutem, friedlichen Verkehr zu leben, werden diejenigen wissen, die seit einer Reihe von Jahren in der Firma thätig sind.

Otto Kafemann,
in Firma: A. W. Kafemann.

---

* **[Verjährung.]** Am 31. Dezember cr. tritt Verjährung ein bei den folgenden Forderungen aus dem Jahre 1889: 1. der Fabrikunternehmer, Kaufleute, Krämer, Künstler und Handwerker für Waaren und Arbeiten, ingleichen der Apotheker für gelieferte Arzneimittel; 2. der Fabrikunternehmer, Kaufleute, Krämer, Künstler und Handwerker wegen der an ihre Arbeiter gegebenen Vorschüsse; 3. der öffentlichen und Privatschul- und Erziehungs-, sowie der Pensions- und Verpflegungsanstalten aller Art, für Unterhalt, Unterricht und Erziehung; 4. der öffentlichen und Privatlehrer hinsichtlich der Honorare, mit Ausnahme derjenigen, welche bei den Universitäten und anderen Lehranstalten reglementsmäßig gestundet werden; 5. der Fabrikarbeiter, Handwerksgesellen, Tagelöhner und anderen Handarbeiter wegen rückständigen Lohnes; 6. der Fuhrleute und Schiffer hinsichtlich des Fuhrlohns und Frachtgeldes sowie ihrer Auslagen; 7. der Gast- und Speisewirthe für Wohnung und Beköstigung. Ferner verjähren aus dem Jahre 1887 die folgenden Schuldforderungen: 1. der Kirchen, Geistlichen und anderen Kirchenbeamten wegen der Gebühren für kirchliche Handlungen; 2. der Commissarien öffentlicher Behörden, der gerichtlichen Anwälte, Notare, Medizinalpersonen mit Ausschluß der Apotheker, der Feldmesser, Auctions-Commissarien, Mäkler und überhaupt aller derjenigen Personen, welche zur Besorgung bestimmter Geschäfte öffentlich bestellt oder zugelassen sind oder sonst aus der Uebernehmung einzelner Arten von Aufträgen ein Gewerbe machen, sowie der Zeugen und Sachverständigen wegen ihrer Gebühren und Auslagen; 3. der Haus- und Wirthschaftsofficianten, der Handlungsgehilfen und des Gesindes an Gehalt, Lohn und anderen Emolumenten; 4. der Lehrherren, hinsichtlich des Lehrgeldes; 5. wegen der Rückstände an vorbedungenen Zinsen, an Mieths- und Pachtgeldern, Pensionen, Besoldungen, Alimenten, Renten und allen anderen zu bestimmten Zeiten wiederkehrenden Abgaben und Leistungen, es mag das Recht dazu im Hypothekenbuche eingetragen sein oder nicht; 6. wegen Rückstände an Angaben, die in Folge einer vom Staate besonders verliehenen Berechtigung an Privatpersonen zu entrichten sind, als Wege- und Brückengelder etc., 7. auf Erstattung ausgelegter Prozeßkosten von dem dazu verpflichteten Gegner; auf Nachzahlung der von den Gerichten, Generalcommissionen, Revisionscollegien und Verwaltungsbehörden gar nicht oder zu wenig eingeforderten oder auf Erstattung der an dieselben zu viel gezahlten Kosten mit Einschluß der Stempel und Portogefälle. Die Verjährung wird nur durch die Zustellung der Klage oder des Zahlungsbefehls unterbrochen. Mit kaum nennenswerthen Kosten läßt sich übrigens die Verjährung unterbrechen, wenn der Gläubiger seinen Schuldner vor den Schiedsmann zur Anerkennung seiner Schuld ladet. Die Verhandlungen sind stempel- und kostenfrei und es sind nur die Schreib- und Bestellgebühren zu entrichten.

* **[Patente]** sind angemeldet worden: 1) auf eine Einspannvorrichtung für Bohrwinden von Jacob **Herrmann** in Pr. Friedland Westpr., 2) auf eine Vorrichtung zur Entfernung des sogenannten Speckglanzes von Kammgarnstoffen u. dergl. von Friedrich **Pohlenz** in Cöslin und Martin **Borchardt** in Schivelbein.

** **[Armen-Unterstützungs-Verein.]** In der am Freitag Abend abgehaltenen Comité-Sitzung wurden 844 eingegangene Unterstützungs-Gesuche genehmigt. Zur Vertheilung pro Dezember gelangen 4445 Brode à 1 Kilogr., 406 Portionen Kaffee, 2088 Pfund Mehl, 4 Hemden, 4 Unterröcke, 5 Paar Schuhe, 3 Paar Strümpfe und 15 Paar Holzpantoffeln.

* **[Schwurgericht.]** In der gestern Nachmittag zu Ende geführten Verhandlung gegen den Förster Zeiß in Rheda wegen Meineides wurden die Angaben des Hauptbelastungszeugen Potrykus noch durch das Zeugniß eines Chausseeaufsehers bestätigt, welcher angab, daß Zeiß an dem Abend, an welchem Potrykus beim Wilddiebstahl betroffen wurde, die Wohnung desselben mit einem Gewehr betreten und sie ohne dasselbe wieder verlassen habe. Die Geschworenen erklärten den Angeklagten des Meineides schuldig, nahmen aber an, daß er sich durch die Angabe der Wahrheit eine Verfolgung wegen Beihilfe zu einem Jagdvergehen zugezogen haben würde, was bekanntlich Strafmilderung zur Folge hat. Zeiß wurde vom Gerichtshof zu 1 Jahr Gefängniß verurtheilt.

△ **Neustadt**, 4. Dezember. Die anfangs dieses Monats hier eröffnete **Volksküche** erfreut sich allgemeiner Theilnahme und Unterstützung. Insbesondere haben die Vorsteherin des St. Vinzenz-Frauenvereins hierselbst und auch andere Damen ihre Wohlthätigkeit durch reichliche Spenden für die Volksküche bekundet. — Das zum Besten derselben veranstaltete Kirchenconcert hat einen Reinertrag von 172 Mk. ergeben.

Th.P. **Königsberg**, 4. Dez. Zu den Vorkommnissen, welche in unserer Stadt nicht ungerechtfertigtes Aufsehen erregt haben, gehört ein Erlaß **an das Militär** aller Grade, welcher demselben den Besuch der **Lokalitäten der Bürgerressource untersagte** und die in diesen Tagen erfolgte **Rücknahme** desselben. Nächst dem Schützenhause hat bekanntlich die Bürgerressource den größten Versammlungssaal; die günstige Lage kommt hinzu. Alle Parteien ziehen zu ihren politischen Veranstaltungen diesen Saal vor. Auch die socialdemokratische Partei hat vor einiger Zeit dort eine Versammlung abgehalten, und hatte man auch an diese den Saal anstandslos gegen gutes Geld überlassen. Dann erfolgte das militärische Verbot, dessen schnelle Aufhebung auch im Interesse der Musiker, die ja in der Bürgerressource öfter concertiren, nur mit Genugthuung gemeldet werden kann.

* **Insterburg**, 4. Dezember. Magistrat und Stadtverordneten-Versammlung widmen heute dem so plötzlich verstorbenen **Oberbürgermeister Korn** einen warmen Nachruf, in welchem es heißt: „Seit dem 18. März 1868 hat er an der Spitze unserer städtischen Verwaltung gestanden und mit voller Schaffensfreudigkeit bis zur letzten Stunde seines Amtes gewaltet. Er hat in einer Zeit, als Insterburg einen raschen Aufschwung nahm, mit sicherem Blick das der Stadt Frommende erkannt und mit der größten Energie das erfaßte Ziel verfolgt. Unter seiner thatkräftigen und zielbewußten Leitung ist unsere Stadt zu ihrer jetzigen Größe emporgewachsen, und seiner die Bedürfnisse aller Bürger im Auge behaltenden Umsicht verdankt sie viele mustergiltige Einrichtungen. Die Stadt, wie er sie 1868 übernommen und wie er sie jetzt verlassen, giebt ein beredtes Zeugniß hiervon. . . . Tief trauernd steht unsere Stadt an dem Sarge ihres allverehrten Oberbürgermeisters.“

Vermischte Nachrichten.

* **[Frau Dr. jur. Kempin]**, welche bisher in Newyork an einem College über römisches und amerikanisches Recht las, hatte die Absicht, sich an der Züricher Universität in ihrer Heimath niederzulassen. Ihr waren auch von den juristischen Fachgenossen die bündigsten Zusicherungen gemacht. Die juristische Facultät der Züricher Hochschule hatte ihr Gesuch um Ertheilung der Venia legendi für römisches, englisches und amerikanisches Recht in befürwortendem Sinne begutachtet. Der Senat dagegen, der sich, gestützt auf dieses Gutachten der Facultät, mit der Frage zu befassen hatte, kam zu dem Beschlusse, er wolle sich nicht darüber aussprechen, ob das Gesetz die Verleihung der Venia legendi an eine Frau zulasse oder nicht; dagegen wurde, wie dem „Berl. Tgbl.“ gemeldet wird, festgestellt, und zwar mit 19 gegen 10 Stimmen, daß der Senat der Ansicht sei, die Ertheilung der Venia an Damen würde der Hochschule Zürich nicht von Nutzen sein. (Die Frauen haben es sehr schwer, durchzudringen. Wahrscheinlich wird Frau Dr. Kempin, von welcher unsere Leser in letzter Zeit einige kleinere Arbeiten im Feuilleton kennen gelernt haben, ihren Entschluß, nach Europa überzusiedeln, über kurz oder lang doch durchführen.)

* **[Platina.]** Rußland, sagte dieser Tage der „Praw-Westnik“, hat soviel Platina, daß es allen Bedürfnissen entsprechen kann, und ganz besonders häufig findet man dieses kostbare Metall im Permischen Gouvernement. Es ist noch nicht lange her, in den 60er Jahren, als die Nachfrage nach Platina eine nur sehr geringe war, da hatte es eigentlich gar keinen Preis und wurde vielfach als ganz werthlos angesehen; benutzten doch die sibirischen Goldsucher das Platina, welches beim Auswaschen des Goldes in großen Körnern zum Vorschein kam, als — Schrot. Erst als die Nachfrage immer reger wurde, begann man die reichen Platina-Lager zu bearbeiten und auszubeuten. Jetzt geht das gewonnene Platina im Rohzustande nach Petersburg und gelangt von dort auf die ausländischen Märkte, besonders nach London, wo die englische Bank große Vorräthe dieses Edelmetalls besitzt und auch dessen Börsenpreis bestimmt wird. Von 1886—1890 stieg der Preis von 3000 auf 12 000 Rubel für das Pud (16 Kilogr.). Bearbeitet kehrt dann das Platina nach Rußland zurück. Auffallend ist, daß es in Petersburg, dem Stapelorte des Rohplatinas, nur zwei Laboratorien giebt, die sich mit der Reinigung dieses Edelmetalls befassen, und auch diese reinigten im Jahre 1888 nur 31 Pud.

AC. **[Der Goldreichthum des Maschonalandes.]** Der Premierminister der Capcolonie und leitende Geist der britischen südafrikanischen Gesellschaft, Cecil Rhodes, äußerte sich auf Grund eigener Anschauung über den Goldreichthum des Maschonalandes wie folgt: Das Alluvialgold scheint meistens von einem unbekannten alten Volke schon ausgebeutet zu sein. Was aber die Golderze im Felsgestein betrifft, so sind hierfür die Aussichten günstiger. Die Gesellschaft hat über 6 000 000 Lstr. zur Aufschließung des Landes ausgegeben und darf deshalb wohl auf einen Ertrag rechnen.

Schiffs-Nachrichten.

Göhren, 3. Dezbr. Bei heftigem Nordweststurm ist gestern ein **Mönchguter Fischerkutter gekentert**. Ein Fischer rettete sich durch Schwimmen, drei andere **fanden den Tod durch Ertrinken**, da es unmöglich war, ihnen Hilfe zu bringen.

Fredriksvaern, 30. Novbr. Die Brigg **„Regina“** aus Tjomö, von Newcastle mit Kohlen nach hier bestimmt, ist in letzter Nacht auf Svenörskjaerene gestrandet. Besatzung gerettet.

Drontheim, 30. Novbr. Der Schooner **„Columbia“** aus und von Aalford mit Heringen nach Drontheim, ist mit Mann und Maus in Drontheim-Fjord verloren gegangen.

Havre, 1. Dezbr. Das vor einem Monat von Fecamps nach Neufundland in See gegangene Fischerboot **„Coriolan“** ist mit seiner ganzen Besatzung von **30 Mann untergegangen**. Die meisten der Verunglückten waren Familienväter.

Standesamt vom 4. Dezember.

Geburten: Arbeiter August Andreas, T. — Arb. Rudolf Herbst, S. — Gärtnerei-Besitzer Otto Riß, S. — Sattler Franz Fischer, S. — Hauszimmergeselle Emil Leopold Münch, S. — Kutscher Karl Preuß, S. — Arbeiter Johann Wohlert, T. — Bremser bei der kgl. Ostbahn Franz Jaworski, S. — Drechslergeselle Otto Franz Matern, S. — Arbeiter Johann Brilewski, S. — Schiffszimmergeselle Paul Kops, S. — Steindrucker Albert Zachotzki, T. — Commis Conrad Armanski, S. — Schaffner bei der Straßen-Eisenbahn Josef Fittkau, T. — Unehel.: 1 S., 2 T.

Aufgebote: Bergmann Friedrich Karl Otto Jäger zu Lettin und Alwine Emma Meyer daselbst.

Heirathen: Seefahrer Heinrich Heinrichs und Wilhelmine Marie Elisabeth Blümke.

Todesfälle: Arbeiter Jakob Franz Böhlau, 72 J. — T. d. verstorbenen Kaufmanns Meyer Land, 7 J. — T. d. Büchsenmachers Adolf Böttcher, todtgeb. — Unverehelichte Amalie Albertine Dahlmann, 75 J. — Frau Marie Emilie Zimmermacher, geb. Hallmann, 37 J. — Hospitalitin Pauline Henriette Weichbrodt, 76 J. — Frau Karoline Zienau, geb. Kreft, 60 J. — S. d. Arbeiters August Wegner, 6 J. — T. d. Arbeiters August Lange, 1½ J. — Arbeiter Julius Drews, 17 J. — Arbeiter Jakob Musikowski, 69 J.

Am Sonntag, den 6. Dezember 1891 (2. Advent),

predigen in nachbenannten Kirchen:

St. Marien. 8 Uhr Prediger Schmidt. 10 Uhr Consistorialrath Franck. 5 Uhr Diaconus Dr. Weinlig. Beichte Morgens 9½ Uhr. Kirchenchor: Programme mit vollständigem Texte in den Verkaufsstellen. Mittags 12 Uhr, Kindergottesdienst in der St. Marienkirche Consistorialrath Franck. Donnerstag, Vorm. 9 Uhr, Wochengottesdienst Consistorialrath Franck.

Bethaus der Brüdergemeinde (Johannisgasse Nr. 18) Vormittags 11 Uhr Kindergottesdienst der St. Marien-Parochie Archidiaconus Bertling.

St. Johann. Vorm. 9½ Uhr Pastor Hoppe. Nachm. 2 Uhr Prediger Auernhammer. Beichte Sonntag Morgens 9 Uhr.

St. Katharinen. Vorm. 9½ Uhr Pastor Ostermeyer. Nachmittags 5 Uhr Archidiaconus Blech. Beichte Morgens 9 Uhr.

Spendhaus-Kirche. Vormitt. 9½ Uhr Prediger Blech.

St. Trinitatis. (St. Annen geheizt.) Vormittags 9½ Uhr Prediger Schmidt. Kindergottesdienst 11¼ Uhr Prediger Schmidt. Nachm. 2 Uhr Prediger Dr. Malzahn. Beichte um 9 Uhr früh.

St. Barbara. Vorm. 9½ Uhr Prediger Hevelke. Nachmittags 2 Uhr Prediger Fuhst. Beichte Morgens 9 Uhr. Mittags 1 Uhr Kindergottesdienst in der großen Sakristei. Prediger Fuhst. Mittwoch, Abends 6 Uhr, Gottesdienst in der Schule zu Heubude. Prediger Fuhst.

Garnisonkirche zu St. Elisabeth. Vormittags 10 Uhr Gottesdienst und Feier des hl. Abendmahls Militär-Oberpfarrer Dr. Tube. Die Beichte findet vor dem Gottesdienste um 9½ Uhr und am Sonnabend vorher Nachm. 3 Uhr statt. Um 11¾ Uhr Kindergottesdienst, derselbe.

St. Petri und Pauli. (Reformirte Gemeinde.) 10 Uhr Pfarrer Hoffmann. Communion. Vorbereitung zur Communion 9½ Uhr Morgens.

St. Bartholomäi. Vormitt. 9½ Uhr Consistorialrath Koch. Die Beichte Morgens 9 Uhr.

Heilige Leichnam. Vormitt. 9½ Uhr Prediger Pfeiffer. Keine Communion.

St. Salvator. Vormittags 9½ Uhr Pfarrer Woth. Die Beichte 9 Uhr in der Sacristei.

Diakonissenhaus-Kirche. Vormittags 10 Uhr Predigt Pastor Kolbe. Freitags 5 Uhr Bibelstunde, derselbe. Sonnabend, Abends 6 Uhr, Abendmahls-Gottesdienst.

Mennoniten-Kirche. Vormittags 9½ Uhr Prediger Mannhardt.

Kindergottesdienst der Sonntagsschule. Spendhaus Nachmittags 2 Uhr.

Himmelfahrts-Kirche in Neufahrwasser. Vormittags 9½ Uhr Abschieds-Predigt des Pfarrers Stengel. Beichte 9 Uhr.

Schulhaus zu Langfuhr. Vormittags 10 Uhr Gottesdienst Divisionspfarrer Quandt.

Bethaus der Brüdergemeinde, Johannisgasse 18. Abends 6 Uhr Predigt Militär-Oberpfarrer Dr. Tube. Montag, Nachmittags 5 Uhr, Missionsstunde des Danziger Heiden-Missions-Vereins Pastor Hoppe, Abends 7 Uhr, Erbauungsstunde Prediger Pfeiffer. Freitag, Abends 7 Uhr, Erbauungsstunde derselbe.

Heil. Geistkirche. (Evang.-Lutherische Gemeinde.) Vormittags 9 Uhr und Nachmittags 2½ Uhr Pastor Kötz. Freitag, Abends 7 Uhr, derselbe.

Ev.-luth. Kirche, Mauergang Nr. 4 (am breiten Thor). 10 Uhr Hauptgottesdienst Prediger Duncker. 6 Uhr Abend-Gottesdienst derselbe.

Missionsaal Paradiesgasse Nr. 33. Nachmittags 2 Uhr Kindergottesdienst. Abends 7 Uhr Vortrag. Dienstag, Abends 8 Uhr, Bibelstunde. Donnerstag, Abends 8 Uhr, Gebetsstunde, Missionar Urbschat.

Königliche Kapelle. Frühmesse 8 Uhr. Hochamt mit Predigt 10 Uhr. Nachmittags 2½ Uhr Vesperandacht. Dienstag (Fest Maria Empfängniß) Frühmesse 8 Uhr. Hochamt mit Predigt 10 Uhr. Nachmittags 2½ Uhr Vesperandacht.

St. Nicolai. Fest des hl. Nicolaus. Roratenmesse 7 Uhr. Hochamt mit Predigt 9½ Uhr. Nachmittags 3 Uhr Vesperandacht mit Predigt und Collecte für den St. Vincens-Verein. — Dienstag Fest der unbefl. Empfängniß Maria. Roratenmesse 7 Uhr. Hochamt mit Predigt 9½ Uhr. Nachmittags 3 Uhr Vesperandacht.

St. Brigitta. Militärgottesdienst. 8 Uhr heil. Messe mit polnischer Predigt Divisionspfarrer Dr. von Mieczkowski. Frühmesse 7 Uhr. Hochamt mit Predigt 9¾ Uhr. Nachmittags 3 Uhr Vesperandacht. — Dienstag Fest Maria Empfängniß. Militärgottesdienst. 8 Uhr hl. Messe mit deutscher Predigt Divisionspfarrer Dr. v. Mieczkowski.

St. Hedwigskirche in Neufahrwasser. Vorm. 9½ Uhr Hochamt mit Predigt Pfarrer Reimann.

Freie religiöse Gemeinde. Gewerbehaus. Vormitt. 10 Uhr. Ein Gemeindemitglied.

Baptisten-Kapelle, Schießstange 13/14. Vormittags 9½ Uhr und Nachmittags 4½ Uhr Predigt Prediger Röth. Mittwoch, Abends 8 Uhr, Betstunde.

Evangel.-luth.-separirte Gemeinde, Mauergang 3, 2 Treppen. Vorm. 10 Uhr, Nachm. 5 Uhr Gottesdienst. Zutritt für jedermann.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Frankfurt, 4. Dezember. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 235¾, Franzosen 239¼, Lombarden 74¾, Ungar. 4% Goldrente 89,60, Russen von 1880 —. Tendenz: träge.

Wien, 4. Dezember. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 275½, Franzosen 278,50, Lombarden 83,50, Galizier 204,75, ungar. 4% Goldrente 104,10. — Tendenz: Bahnen fest.

Paris, 4. Dezbr. (Schlußcourse.) Amortis. 3% Rente 96,10, 3% Rente 96,50, 4% ungarische Goldrente 90½, Franzosen 615,00, Lombarden 196,25, Türken 17,80, Aegypter 479,35. Tendenz: träge. — Rohzucker loco 88^0 39,75, weißer Zucker per Dezember 42,12½, per Januar 42,37½, per Januar-April 42,87½, per März-Juni 43,37½. Tendenz: matt.

London, 4. Dezbr. (Schlußcourse.) Engl. Consols $95\frac{7}{16}$, 4% preuß. Consols 105, 4% Russen von 1889 93½, Türken 17⅝, ungar. 4% Goldrente 89¾, Aegypter 94⅞. Platzdiscont 2½ %. Tendenz: ruhig. — Havannazucker Nr. 12 16½, Rübenrohzucker 14⅞. — Tendenz: fest.

Petersburg, 4. Dezember. Wechsel auf London 3 M. 102,00, 2. Orientanl. 101½, 3. Orientanl. 101½.

London, 3. Dezember. **Wollauction.** Preise fest, behauptet, bei lebhafter Betheiligung. (W. T.)

Newyork, 3. Dezbr. (Schluß-Course.) Wechsel auf London (60 Tage) 4,81, Cable-Transfers 4,84½, Wechsel auf Paris (60 Tage) 5,23¾, Wechsel auf Berlin (60 Tage) 94½, 4% fundirte Anleihe 117¼, Canadian-Pacific-Actien 88, Central-Pacific-Act. 31½, Chicago- u. North-Western-Actien 118⅜, Chic., Mil.- u. St. Paul-Actien 76⅝, Illinois-Central-Act. 103⅜, Lake-Shore-Michigan-South-Actien 125½, Louisville u. Nashville-Actien 78⅝, Newy. Lake- Erie- u. Western-Actien 30⅛, Newy. Central- u. Hudson-River-Act. 115¾, Northern-Pacific-Preferred-Act. 70¼, Norfolk- u. Western-Preferred-Actien 50¾, Philadelphia- und Reading-Actien —, Atchinson Topeka und Santa Fe-Actien 43½, Union-Pacific-Actien 41⅜, Denver- und Rio-Grand-Prefered-Actien 44¼, Silber-Bullion 95¾.

Rohzucker.

(Privatbericht von Otto Gerike, Danzig.)

Danzig, 4. Dezember. Stimmung: Mittags fest, bis 14,75 M Basis 88^0 Rendement incl. Sack transito franco Hafenplatz bezahlt, dann ruhig, abwartend 14,55/60 M je nach Qualität Gd.

Magdeburg, 4. Dezbr. Mittags. Stimmung: Eröffnung fest, Schluß ruhiger. Dezbr. 14,95 M Käufer, Januar 15,20 M do., März 15,50 M do., Mai 15,65 M do.

Abends. Stimmung: Eröffnung matt, dann stetiger. Dezbr. 14,85 M Käufer, Januar 15,15 M do., März 15,40 M do., Mai 15,60 M do.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 4. Dezember. Wind: SW.

Angekommen: Vineta (SD.), Riemer, Stettin, Güter. — Stormarn (SD.), Schwarz, Stralsund, leer.

Der Capitän des Vormittags eingekommenen SD. „Libau“ heißt Bang.

Gesegelt: Ferdinand (SD.), Lage, Hamburg, Güter. — Activ, Schmidt, Kjöge, Holz.

Nichts in Sicht.

Fremde.

Hotel de Thorn. Ebner a. Pola, k. k. Ingenieur. Contag a. Elbing, Bürgermeister. Ruprecht a. Essen, Vollbeding a. Aken a. E., Bornspiegel a. Mainz, Höpfner a. Saalfeld, Corvinus a. Cassel, Wiederfeld a. Wittstock, Waßmus a. Göttingen, Lorleberg a. Würzburg, Hartmann a. Breslau u. Meyer a. Berlin, Kaufleute. Siedentopf a. Quedlinburg, Fabrikbes. Frau Rittergutsbes. Cremat n. Familie a. Lissau. Frau Forstassessor Bienstädt u. Frl. Bandow a. Stangenwalde.

Hotel de Berlin. Schottler n. Gemahlin a. Lappin, Fabrikenbes. Wettke a. Inowrazlaw, Maurermeister. Richter a. Bietowo, Rittergutsbesitzer. Butt a. Brügge, Emden a. Hamburg, Jacoby, Mörlins, Goldschmidt, Blumenthal, Löwenstein u. Janisch a. Berlin, Eifert u. Hertzog a. Breslau, Wettke sen. n. Gemahlin a. Inowrazlaw, König a. Stargard i. Pomm., Koppel a. Dresden, Oppenheimer a. Cassel, Kleinschmidt a. Düren, Schmidt a. Hannover, Leupoldt a. Stettin, Stumpfeld a. Wismar, Rothenberg a. Wien u. Weinmeister a. Aschersleben, Kaufleute.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: Otto Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Amalie erhob zum ersten Mal den Kopf. „Ich hätte ihr auch einen Mann gewünscht, der sie nicht bloß des Geldes wegen heirathete“, sagte sie.

Der alte Herr blickte bestürzt von einer Tochter auf die andere.

„Ulrich Helft?“ sprach er leise vor sich hin. „Schade, schade!“ Dann seufzte er tief auf. „Wußtet Ihr denn von einer Neigung der beiden zu einander? Sie ist doch deine nächste Freundin, Malchen; hat sie dir nie vertraut —“

Emma hatte ein Strickzeug hervorgezogen und ließ die Nadeln heftig an einander klappern, während die Schwester ihre Thränen trocknete.

„Nein, Papa, niemals; würde ich sie sonst so oft eingeladen haben, wenn er hier war?“

„Und ich warnte, natürlich umsonst!“ meinte Emma spitz. „Wer hört auf mich! Ich habe nie viel von ihr gehalten. Sie ist ein kokettes oberflächliches Geschöpf, das den jungen Mann, wer weiß durch welche Künste, ins Garn gelockt hat. Sie paßt gar nicht zur Predigerfrau. Wenn ich denke, daß sie in kurzem hier in diesen Räumen, an der Stelle unserer engelhaften Mutter, an dem Platze, den ich dann treu verwaltet, herrschen soll — o — o —“ Emma begann nun ebenfalls zu weinen.

„Es wird nicht wahr sein!“ beruhigte der Pastor.

„Wie man sich in den Menschen täuschen kann!“ fuhr Emma entrüstet fort. „Nie hätte ich geglaubt, daß Helft aus rein weltlichen Motiven —“

„Ist es denn sicher?“ unterbrach sie der Vater.

„Gewiß! Sie hat den Schlaganfall ihres Großvaters benützt, ihn dingfest zu machen; die ganze Nacht ist er bei Ludens gewesen. Erst gegen 5 Uhr soll er zurückgekommen sein.“

Der Pastor schwieg, erhob sich, holte seine Pfeife, die die Tochter heute zum ersten Mal vergessen hatte zu stopfen und bereitzulegen, und zog sich in sein nebenangelegenes Arbeitszimmer zurück. Er war alt und hatte ein starkes Bedürfniß nach Ruhe. Es war heute schon zu viel der Aufregung gewesen. — Er setzte sich auf den altmodischen Lederstuhl am Fenster und blickte in den Garten hinaus, tiefe Züge aus der Pfeife nehmend, die allmählich das Gemach mit dichtem Rauch erfüllte. Warum hat er nicht Malchen zu seiner christlichen Ehefrau gewählt? dachte er wieder und wieder. Er wäre ein Schwiegersohn nach meinem Herzen gewesen. Und das Kind hatte ihn so lieb! Er seufzte tief auf. Es wollte etwas wie Bitterkeit seine milde Seele beschleichen. Habe ich ihn nicht mit geradezu väterlicher Liebe aufgenommen? Habe ich ihm nicht Haus und Herz geöffnet? Und nun diese schwere Enttäuschung! Noch beschäftigten ihn diese Gedanken, als es an sein Zimmer klopfte und auf sein „Herein“ Ulrich Helft eintrat. In leichter Befangenheit begrüßte ihn der Pastor und rief, ohne ihn zu Worte kommen zu lassen: „Nun, wie gehts dem Commerzienrath?“

Ulrich zuckte leicht mit den Schultern. „Traurig genug, er lebt noch! und ist sogar bei Bewußtsein. Eine baldige Erlösung ist ihm indessen einzig zu wünschen, da Besserung ausgeschlossen ist.“

„Mein armer Freund!“ rief der Pastor. „Welch ein Trost, daß er das Abendmahl genommen hat und vorbereitet vor den Herrn tritt.“

„Auch eine Freude für die kurze Dauer seiner irdischen Tage ist ihm noch geworden!“ fiel Ulrich ein. „Das ist auch der Grund meines frühen Erscheinens bei Ihnen, Herr Pastor. Ich wollte Ihnen selbst mittheilen, daß ich mich mit Agnes Luden verlobt habe —“

Ein minutenlanges Schweigen folgte.

„Ich hörte schon davon“, entgegnete der Pastor endlich, indem er dem jungen Manne die Hand reichte. „Möge Gott Ihre Wahl segnen, lieber Bruder!“

Wieder trat ein peinliches Schweigen ein. „Dem Großvater meiner Braut, der unseren Bund noch zu segnen vermochte, ist ein Herzenswunsch damit erfüllt“, sprach Ulrich hastig. „Doch leben Sie wohl! Ich bin dort draußen nöthig. Empfehlen Sie mich, bitte, Ihren Damen!“

(Fortsetzung folgt.)

Chocolade Hartwig & Vogel Dresden erfreut sich allgemeiner Beliebtheit.

!! Deutsche Industrie !!

Für den größeren Consum empfehlen besonderer Beachtung:

Rein Cacao und Zucker.
Extraf. Van.-Choc. Nr. 3a blau Pap. à 1/2 Ko. M 2,—
do. do. do. - 6a orange - - - 1,60
Fein do. do. - 8a grün - - - - 1,20
do. do. do. - 9a Kais. roth., - - - 1,—
Speise-Chocolade zum Rohessen in kleinen Tafeln und Packeten à 50, 75, 100 und 125 Pfg.

Rein Cacao und Zucker.
Haushaltungs-Chocolade mit Vanille in Kistchen von 6 Pfund à Kistchen M 5,50 à 1/2 Ko. M 1,—
Krümel-Chocolade mit Vanille à 1/2 Ko. M 1,60, 1,20, 1,—
Puder-Chocolade ohne Vanille (auch Cacao m. Zucker genannt) à 1/2 Ko. 120 Pf. (6270

Zu haben in den meisten durch unsere Plakate kenntlichen Conditoreien, Colonialwaaren-, Delicateß-, Droguengeschäften.

Chocolade Hartwig & Vogel Dresden findet täglich mehr Anerkennung.

Die Geburt eines Sohnes zeigen an
Otto Ritz, Louise Ritz geb. Schoennagel. (3658
Herrmannshof, 4. Dezember 91.

Gestern Nachmittag wurde mir meine geliebte

Paula

im Alter von 7 Jahren durch den Tod entrissen. (3663
Frau Wwe Lano geb. Lichtenstein.

Nach fünfjährigem schweren Leiden und hinzugetretener Lungenentzündung verstarb unsere innig geliebte Schwester, Tante und Großtante

Pauline Henriette Weichbrodt

im Alter von 76 Jahren.
Dieses zeigen tiefbetrübt an
Die Hinterbliebenen.
Danzig, Heil. Leichnam, 3. Dezember 1891.

Bekanntmachung.

Nach der durch unsere Fachkommission für den Getreidehandel gegebenen Anregung haben wir einen II. Nachtrag zu den Allgemeinen Bedingungen für den Kauf von Getreide u. s. w. festgestellt, von welchem Druckexemplare bei uns für 10 Pfg. pro Stück erhältlich sind. — Wir empfehlen den Betheiligten die Anwendung des bezeichneten Nachtrages. (3660

Danzig, den 25. Novbr. 1891.

Das Vorsteher-Amt der Kaufmannschaft.
Damme.

Zwangsversteigerung.

Das im Grundbuche von Gowidlino, Band II, Blatt 39, auf den Namen der **Johann** und **Leontine, geb. Heinrich, Jochschen** Eheleute und des **Albert Glende** eingetragene Grundstück soll auf Antrag des Eigenthümers **Albert Glende** zu Gowidlino zum Zwecke der Auseinandersetzung unter den Miteigenthümern

am 14. Januar 1892,
Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht, Zimmer Nr. 21, zwangsweise versteigert werden. (1607

Das Grundstück ist mit 18,05 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 25,73,70 Hectar zur Grundsteuer, mit 42 M Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Carthaus, d. 29. Oktober 1891.

Königliches Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Sprauden Band I, Blatt 10, auf den Namen des Gutsbesitzers **Richard Tausch** eingetragene, im Gemeindebezirk Sprauden belegene Grundstück

am 29. Januar 1892,
Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — versteigert werden. (3620

Das Grundstück ist mit 1284,78 M Reinertrag und einer Fläche von 72 ha 71 a 20 qm zur Grundsteuer, mit 420 M Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei eingesehen werden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 29. Januar 1892,
Mittags 12 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Mewe, den 18. Novbr. 1891.

Königliches Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche der Rittergüter Band IV, Blatt Nr. 545 auf den Namen des Rittergutsbesitzers **Berthold Poltrock** eingetragene Rittergut Reddestow

am 13. Januar 1892,
Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht, an Gerichtsstelle, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 963,09 M Reinertrag und einer Fläche von 315,2940 Hektar zur Grundsteuer, mit 384 M Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei IV des unterzeichneten Amtsgerichts eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum des Grundstückes beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 14. Januar 1892,
Vormittags 11 Uhr,

an Gerichtsstelle, verkündet werden. (3616

Lauenburg i. Pomm., den 3. November 1891.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Am Dienstag, den 17. November 1891, Abends zwischen 7 und 8 Uhr, haben 3 bisher nicht ermittelte Männer den Versuch gemacht, aus einem auf dem Bahnhof Praust stehenden Eisenbahn-Wagen mehrere Säcke mit Zucker zu stehlen. Bei dem Hinzukommen eines Bahnbeamten ergriffen die Diebe unter Zurücklassung eines vierräderigen Handwagens in der Richtung nach Gr. Zünder zu die Flucht.

Der Wagen kann auf Bahnhof Praust in Augenschein genommen werden.

Jeder der über die Thäter oder über den Eigenthümer des zurückgelassenen Wagens Auskunft geben zu können glaubt, wird ersucht, sich zu den Akten V. J. 1113/91 zu melden.

Danzig, den 27. Novbr. 1891.

Der Erste Staatsanwalt.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche noch nicht eingetragene dem Gärtner **Wilhelm Ritz** zu Neuweinberg gehörige, zu Altschottland-Stadtgebiet belegene Grundstück (Parzelle $\frac{666}{259}$ a des Kartenblatts Nr. 5)

am 29. Januar 1892,
Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Pfefferstadt, Zimmer Nr. 42, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 1,23 M Reinertrag und einer Fläche von 0,0720 Hektar zur Grundsteuer veranlagt.

Die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, insbesondere Zinsen, Kosten, wiederkehrende Hebungen sind bis zur Aufforderung zum Bieten anzumelden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird (1026

am 30. Januar 1892,
Vormittags 11 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Danzig, den 28. Novbr. 1891.

Königliches Amtsgericht XI.

Bekanntmachung.

Die Veröffentlichung der Eintragungen in die von dem unterzeichneten Gerichte geführten Handels-Genossenschafts- und Muster Register wird im Jahre 1892 erfolgen:

1. im Deutschen Reichs- und Königlich Preußischen Staats-Anzeiger,
2. in der **Danziger Zeitung.**

Zoppot, den 1. Dezember 1891.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Die Veröffentlichung der Eintragungen in die von dem unterzeichneten Gerichte geführten Register wird für das Jahr 1892 und zwar in Betreff des **Handelsregisters:**

a. durch den Deutschen Reichs- und Königlich Preußischen Staatsanzeiger,
b. durch den öffentlichen Anzeiger des Regierungs-Amtsblatts zu Marienwerder,
c. durch die **„Danziger Zeitung“,**
d. durch die Danziger Allgemeine Zeitung

und in Betreff des **Genossenschaftsregisters:**

a. durch den Deutschen Reichs- und Königlich Preußischen Staatsanzeiger,
b. durch die Graudenzer Zeitung „Der Gesellige“,
c. durch die Danziger Allgemeine Zeitung

erfolgen. (3619

Riesenburg, 1. Dezember 1891.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Der Kaufmann **August Schramke** in Driczmin hat für seine Ehe mit **Martha Triebe** durch gerichtlichen Vertrag vom 23. November 1891 die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes derart ausgeschlossen, daß Alles, was die Ehefrau in die Ehe eingebracht hat und durch Erbschaften, Geschenke, Glücksfälle oder sonst wie erwirbt, die Natur des vertragsmäßig vorbehaltenen Vermögens haben soll. (3622

Schwetz, den 1. Dezbr. 1891.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Die Eintragungen in das Handels- und Genossenschafts-Register unseres Bezirks werden im Laufe des Geschäftsjahres 1892 durch Einrückung in die Deutschen Reichs- und Königlich Preußischen Staats Anzeiger, die Danziger- und Berenter Zeitung veröffentlicht werden. (3615

Berent, den 1. Dezember 1891.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Wir beabsichtigen das Forst-Etablissement Birkau, welches aus einem Wohnhause, einer Scheune und Stall und 4,85 Hectar Ackerland besteht, auf 12 Jahre vom 1. Mai 1892 ab zu verpachten.

Es steht hierzu Termin auf
Sonnabend, d. 19. Dezember cr.,
Vormittags 10 Uhr,

zu Rathhause vor dem Herrn Stadtforstrath **Kuntze** an, wozu wir hiermit einladen. (2219

Elbing, den 10. Novbr. 1891.

Der Magistrat.

Für den Bezirk des unterzeichneten Gerichts werden im Laufe des Jahres 1892 die Bekanntmachungen betreffend Eintragungen in das Handels- und Genossenschafts-Register durch folgende Blätter erfolgen:

1. Den Deutschen Reichs- und Preußischen Staatsanzeiger.
2. Das Amtsblatt der Regierung zu Marienwerder.
3. Die **„Danziger Zeitung“.**

Vandsburg, 1. Dezember 1891.

Königliches Amtsgericht.

Aufgebot.

Auf Antrag des Spediteurs **Samuel Vandsburger** hier, eingetragener Eigenthümer des im Grundbuch Konitz Band XXXV Bl. 1147 eingetragenen Grundstückes, wird das unter dem 6. September 1879 gebildete Hypothekendocument über die, in dem gedachten Grundbuch in Abtheilung III Nr. 6 aus dem Kaufvertrage vom 4. Dezember 1877 für den Hausbesitzer **Carl Gervai** hier eingetragenen 360 M nebst Zinsen hiermit zum Zweck der Löschung der Post aufgeboten.

Die Inhaber des angeblich verloren gegangenen Hypothekendocumentes werden daher aufgefordert, spätestens in dem Aufgebotstermine am 26. März 92, Vormittags 10 Uhr an hiesiger Gerichtsstelle, Zimmer 25, ihre Rechte anzumelden und die Urkunde vorzulegen, widrigenfalls die Kraftloserklärung derselben erfolgen wird.

Konitz, 24. November 1891.

Königl. Amtsgericht IV.

Auf dem Dom. **Adl. Klein Schönbrück** bei Bahnhof Schönbrück sollen

am 10. Dezember d. J.,
Vormittags 10½ Uhr,

28 starke Arbeits-Pferde,

darunter junge dänische Stuten mit ersten Thierschaupreisen, sowie

4 starke Arbeits-Ochsen, Geschirre, Wirthschaftswagen, Acker- und Hausgeräthe

gegen Baarzahlung in freiwilliger Auction meistbietend verkauft werden.

Wagen zur Abholung stehen um 10 Uhr auf Bahnhof Schönbrück bereit. (2844

Wichtig für die Ehe!
Dr. **Otto**, Rathgeber in Ehegeheimnissen M 1.50. (1513
Leo Waldau, Berlin, Roßstr.

Für den Weihnachtstisch! Soeben erschien: **Die Jagd nach dem Glück** v. Gaedge in Prachtband **6 Mark**. Vorräthig bei **Esellius**, Berlin, Mohrenstr. 52.

Man falle nicht

hinein durch andere Anpreisung., sondern überzeuge sich, daß **mein** gesundes **garant. giftfreies**

Christbaum-Confect

anderen Fabrikat. in jed. Weise vorzuziehen ist.

Man gehe nicht nach vieler Stückzahl: Ich versende reell 1 Kiste mit ca. **400** od. **200** gr. St. ☞ reiz. Neuheiten (rein. Zucker), hochfein gemischt, für **nur 2 M 60 ₰** unter Nachnahme oder vorherige Einsendung.

K. Poppe, Dresden, Postamt 10.



1 Langgasse 1, zweite Etage,
Erstes Haus am Langgasser Thor.
Atelier für künstliche Zähne, Plomben 2c.
Sorgfältigste Ausführung, billigste Preise. (2470
Franziska Bluhm.

Römisches u. russisches Bad,

vorzüglich bewährt gegen alle Erkältungskrankheiten (Influenza), rheumatische u. gichtische Beschwerden, mit zum Theil neuen Abkühlungsvorrichtungen u. einem Gehbade. (3415
Wannenbäder u. Douchen.

Jantzen'sche Bade-Anstalt.

Meine rühmlichst bekannten

Pfeffernüsse

(Specialität)

empfehle hiermit bestens, versende dieselben pro Liter 50 ₰, excl. Porto und Emballage.

Wilh. Schulz,
Honigwaarenfabrik,
Lauenburg i. P. (3285

Prima Tafelbutter

täglich frisch pro Pfd. 1,40 und 1,30 M. empfiehlt (3399
Nehring Nachfl., Röpergasse 7.

Passendes Weihnachtsgeschenk.
Meyer's Convers. Lexikon, 4. Aufl., ganz neu, ist umständeh. sehr billig zu verkaufen. Offert. u. Nr. 3486 i. d. Exped. d. Ztg. erb.

C. Meißner in Gambor (Galizien) liefert frc. Porto zu netto 8½ ℔ fr. reine Naturbutter p. Postn. zu M 7, 9 ℔ hochfeinen Bienenhonig zu M 5,50.

Pfarrer Seb. Kneipp's Pillen

Nur echt mit dieser Schutzmarke. — Pfarrer Seb. Kneipp's Pillen. Schutz-Marke.

sind unstreitig das **bestwirkende, blutreinigende** und **magenstärkende Abführmittel,** da solche nur rein pflanzliche Stoffe enthalten! Ihre Wirkung ist **grossartig** bei anhaltender **Verstopfung,** schlechter **Verdauung, Appetitlosigheit, Hämorhoidalbeschwerden** und **Blutanstauungen** gegen Kopf, Brust, Leber und Milz! Versandt nach Plätzen, wo keine Niederlagen, durch die (1193

Engelapotheke in Würzburg.

Seb. Kneipp

Die Blechschachtel zu 1 Mk. erhältlich in den Apotheken.

Weihnachts-Ziehung der Weimar-Lotterie

vom 12.—15. December d. J.

5000 Gewinne i. W. v. **150,000 Mark**

Hauptgewinn

Für **1** Mark. = W. **50,000 Mk.** = Für **1** Mark.

Loose à Stück **1 Mark**, 11 St. für 10 Mk., 28 St. für 25 Mk.
(für Porto und Gewinnliste sind 20 Pfg., bei Einschreibesendungen 30 Pfg., beizufügen), versenden so lange Vorrath reicht

E. Brandt & Co., Erfurt.

☞ In wenigen Tagen!! ☜
Schon am 8. und 9. Dezember ds. Js.

Ziehung in Hannover!

Grosse Geld-Lotterie.

Zum Besten des Kaiser Friedrich-Krankenhauses in San Remo.
Diese große Geldverloosung bringt Haupttreffer:

5 à 10 000 Mk. = **50 000** Mk.
4 à 5 000 Mk. = **20 000** Mk.
10 à 1 000 Mk. = **10 000** Mk.

insgesammt 3879 Geldgewinne zur Entscheidung.

Loose à 3 Mk. 30 Pf. incl Porto u. Liste versendet, so lange der Vorrath reicht,

Hauptagentur,
F. A. Schrader, Hannover, Gr. Packhofstr. 29.

In Danzig zu haben bei **Theodor Bertling**, Gerbergasse 2, **Feller jr.**, Hundegasse 25, **Rud. Kreisel**, Brodbänkengasse 51.
In Graudenz bei **J. Scholl**, 1/20 Antheil an 20 Loosen 5 M.

Ziegenleder-Handschuhe,

allerfeinste Gesellschafts- und Strassen-Handschuhe in neuen Ausführungen und selten schöner Qualität,
4 Knöpfig mit Fantasie-Raupen von Mk. 3 an.



51 Langgasse.

Gegen Fettleibigkeit etc.

ist das beste eine Marienbader Cur. Dieselbe kann man im Hause und viel billiger, dabei ebenso wirksam haben durch Gebrauch einiger Schachteln „Marienbader Entfettungspillen“, dargestellt nach Analyse des Kreuz-Brunnens zu Marienbad. Also kein Geheimmittel. Schachtel 2 M 50 ₰ zu haben in der Raths-Apotheke, Langenmarkt, Elephanten-Apotheke, Breitgasse 15, in Tolkemit: Apoth. Woelke. (2599



Wer irgend ein Instrument od. Musikwerk z. Drehen oder selbstspielend zu kaufen wünscht, lasse sich meinen illustrirten

Pracht-Catalog

gratis und franco senden. Princip: Beste Waare, bill. Preise. Neuheiten: Pianophon, Eola, Ariston, Herophon, Mignon-Orgel, Manopan, Symphonion, Hymnophon, Accordeons, Violinen, Zithern, Guitarren etc.

H. Behrendt,
Import, Fabrik- und Export-Geschäft
Berlin W., Friedirchstr. 160.

Buchthals Kaffee!

Hamburger Kaffee-Rösterei
F. Buchthal, Hamburg.
Anerkannt billig und gut.
In Danzig bei (3630
G. Berent, Kohlenmarkt.
Täglich frische Sendung.

Hervorragendste Neuheit des Vogtlandes:

Congress-Stoff-Gardinen mit Häkelspitze.

Preise für 1 Fenster = 2 Flügel: M 5 bis M 20.

Stückwaare: das Meter 80 ₰ bis M 3,20. Jedes gewünschte Maaß wird geliefert.

Diese Congreß-Stoff-Gardinen, welche von der Firma selbst fertiggestellt und unmittelbar an die Privatkundschaft geliefert werden, **übertreffen durch ihre Haltbarkeit, Schönheit u. Billigkeit** alle bis jetzt bekannten Gardinen. — **Muster von Congreß-Stoff-Gardinen,** sowie Preisbücher über Tüll-Gardinen, Stickereien, Schürzen, Kinderkleidchen, seidenbestickte Ballkleider u. s. w. werden kostenlos gesandt. Nichtgefallende Waaren werden sofort zurückgenommen.

Versandhaus Vincenz Keller, Plauen, Vogtland.

Glanz-Broncen
flüßig und trocken,

Holz-, Korb- u. Lederlacke, Kitte und Klebemittel

offerirt (3412

Herm. Lindenberg
Droguerie,
Langgasse Nr. 10.

---

28 gold. u. silb. Medaillen und Diplome.

Spielwerke

4—200 Stücke spielend; mit oder ohne Expression, Mandoline, Trommel, Glocken, Himmelsstimmen, Castagnetten, Harfenspiel 2c.

Spieldosen

2—16 Stücke spielend; ferner Necessaires, Cigarrenständer, Schweizerhäuschen, Photographie-Albums, Schreibzeuge, Handschuhkasten, Briefbeschwerer, Blumenvasen, Cigarrenetuis, Tabaksdosen, Arbeitstische, Flaschen, Biergläser, Stühle 2c. **alles mit Musik. Stets das Neueste und Vorzüglichste, besonders geeignet zu Weihnachtsgeschenken, empfiehlt**

J. H. Heller, Bern
(Schweiz).

Nur **direkter** Bezug garantirt für Echtheit; illustrirte Preislisten sende franco. (2407

Als Geschenk

empfehle die seit längeren Jahren so beliebten feinen bunten Chines. Theedosen mit 2 Pfund extraff.

Pecco-Souchong-Thee

Preis per Dose inclusive sorgfältige Verpackung Mark 7,50, franco überall hin. (3613

Theodor Maass,
Hamburg.
Chin Thee-Haus.

Kanarienhähne u. Weibchen, Harzer Lichtsänger, in großer Auswahl billig Altstädt. Graben 96, 1 Tr., am Dominikanerpl. bei **O. Spittka.**

Prima Maschinen-Steinkohlen
und prima engl. (Liverpooler)
Gas-Kleinkoke
offeriren billigst (3605
Bischoff & Wilhelm
Hundegasse Nr. 93.

Patent-

und technisches Bureau von

A. Barczynski,
Ingenieur,
Berlin W.,
Potsdamerstr. 128.

Ein Grundstück

42 preuß. Morgen Mittelboden, darunter 6 Morgen Wiesen, mit neuen Gebäuden, unmittelbar an Bahnhof und Chaussee im Kreise Danzig gelegen, ist billig bei geringer Anzahlung zu verkaufen.

Adressen unter 3632 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Ein Haus

4700 M. Miethe, Hundegasse sofort zu verkaufen.

Offerten unter 3498 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Verk. Grundstück von ca. vier Hufen culm. bei Danzig, bester Höheboden, an der Chaussee, Bahn, f. d. solid. Preis, b. ca. 15 000 M Anz.; würde auch auf ein städtisches Grundstück tauschen. Off. u. 3550 in d. Exp. d. Ztg. erb.

Eine große Baufläche innerhalb der Stadt, von ca. 30000 Quadrat-Fuß, für gewerbliche Zwecke, als auch zur Fabrikanlage passend, ist z. verp., event. zu verkaufen. Adressen unter Nr. 3250 in der Expedition dieser Zeitung erb.

Meinen Schrauben-Dampfer

„Fortuna“,

im hiesigen neuen Hafen befindlich, in gutem baulichen Zustande, mit Maschine neuester Construction versehen und circa 4500 Ctr. tragfähig, beabsichtige ich unter günstig Bedingungen zu verkaufen. (3657

Carl Arnold,
Tilsit, Deutsche Straße 44.

Eine gut erhaltene Doppelkalesche ist zu verkaufen (3629
Ohra, Schönfelder Weg 77,
Carl Trödder.

Alte Goldstücke,

Medaillen, Thaler etc., werden zu kaufen gesucht. Offerten unter Nr. 3583 i. d. Exped. d. Ztg. erb.

Gesucht

gebrauchten, gut erhaltenen

Garderobenschrank

mit 2 Schubfäch., unten mindestens 1,50 Meter breit.

Offerten mit Preisangabe sub 3678 in der Exped dieser Zeitung erbeten.

Pianino, gut erhalten, steht zum Verkauf
Melzergasse 16¹ Zu besichtigen von 2—6 Uhr. (3681

Eine echt engl. Mopshündin zu versch. Beutlerg. 5 parterre.

Gesucht

gut erhaltener leichter

Einspänner-Wagen

für 2 Personen.

Offerten mit Preisangabe unter 3677 in der Exped. d. Ztg. erb.

4500, oder auch 7200 Mark werden auf ein städtisches Geschäftsgrundstück zur 1. Stelle sogleich gesucht. Näheres bei Hrn. **Carl Voigt**, Danzig Fischmarkt 38, wo auch die beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts einzusehen ist. (3461

Geld in jed. Höhe zu Hypotheken u. zu jed. Zweck à 4—5%, sof. überall hin. **C. Schröder, Berlin Post 12.** Agenten verb.

Reelles Heirathsgesuch.

Ein j. kath. Restaurateur wünscht sich zu verheirathen. Reelle Off. unter Nr. 3631 in der Exped. d. Blattes erbeten.

Ein Lehrling mit guten Schulkenntnissen wird bei freier Station zum baldigen Antritt gesucht. Die Manufactur-, Tuch- u. Leinen-Handlung (3626

Carl Rabe,
Langgasse 52.

Eiserner Geldschrank mit Stahlpanzertresor, feuerfest, billig zu verk. Hopf, Matzkauschegasse 10.

Eine Verkäuferin

die sich in einer unglücklichen Stelle befindet, sucht anderw. Engagement. Dieselbe ist vordem 6 Jahre auf einer Stelle gewesen und ist in allen Branchen erfahren, gute Zeugnisse zur Seite.

Gefl. Adressen nimmt die Exp. dieser Ztg. unter 3656 entgegen.

Gesucht wird von sofort oder 1. Januar ein älteres Mädchen zur Stütze der Hausfrau für eine größere Wirthschaft nach außerhalb. Dieselbe muß in allen Arbeiten bewandert sein.

Gehaltsansprüche und Zeugnisse sind zu richten unter Nr. 3633 an die Expedition der Danziger Ztg.

Suche zum 1. April 1892 einen älteren evangel., mit Brennerei-Wirthschaft vertrauten, in allen Zweigen der Landwirthschaft theorethisch und praktisch gleich erfahrenen, unverheiratheten.

Oberinspector.

Nur Bewerber mit besten Zeugnissen über langjährige, erfolgreiche Thätigkeit wollen beglaubigte Abschrift derselben nebst Lebenslauf, Gehaltsansprüchen baldigst einsenden. (3425

Graf von Schlabrendorf,
Alt-Prochnow bei Appelwerder,
Kr. Dt. Krone Westpr.

Einn üchterner

Hausdiener

für ein Hotel sofort gesucht.
Näheres in der Expedition dieser Zeitung. (3396

Suche zum 1. Januar 1892 eine Stellung als

Verkäuferin

oder Kassirerin.
Anfragen zu richten an **Bauer's Buchhandlung (W. Kranz) in Dirschau.** (3414

Zur correcten Führung von Geschäftsbüchern jed. Branche empfiehlt sich ein erfahrener und vertrauenswürdiger

Buchhalter,

welcher beste Ausweisungen über seine Fähigkeiten geben kann.
Gefl. Adressen unt. 3522 an die Exped. dieser Zeitung erb.

Eine bedeutende Maschinenfabrik sucht

für den Verkauf ihrer Specialität — **Einrichtungen von Ziegeleien** — einen mit der Kundschaft bekannten und in der Ziegelbranche versirten

Vertreter.

Gefl. Adressen werden **unter J. Z. 5286 an Rudolf Mosse, Danzig erbeten.** (3611

Köchinnen, Stuben-, Ammen, Dienstmädchen, Kindermädchen sowie anderes Personal, alle mit nur guten Zeugnissen, sind zu haben **Frauengasse 45** part. Daselbst ist auch eine Wittwe, welche einem Herrn die Wirthschaft führen möchte, sowie eine rüstige Kinderfrau mit guten Empfehlungen zu haben. (3581

Ein junges gebildetes Mädchen, mit der feinen Küche vertraut und musikalisch, mit guten Zeugnissen, sucht als Stütze der Hausfrau Engagement. Nähere Auskunft ertheilt **Frl. Granz u. Frl. Weichbrodt, Hl. Leichnam 3.**

Ein Schneidermeister wünscht b. Herrsch. im Hause Beschäftig. Näheres Kl. Mühlengasse 4^II.

Heilige Geistgasse 106 ist die 2. Etage (4 Zimmer nebst Zubehör) vom 1. April k. J. an zu vermiethen. Näheres daselbst.

Neufahrwasser, Olivaerstraße Nr. 38 ist eine Wohnung von 4 Zimmern und Zubehör baldmöglichst zu vermiethen. (3659

Sonnabend, 5. Dezember 1891,
Abends 8 Uhr:

Oeffentlicher Vortrag

des

Forschungsreisenden
Dr. Neubaur

über

„Die Verhältnisse am Victoria-Nyanza mit Berücksichtigung des Wißmann-Dampfer-Transports“,

gehalten in der Aula des Städt. Gymnasiums am Winterplatz.

Eintrittspreis 1 M, Schüler 50 ₰, Dutzendbillets für wissenschaftliche Vereine 2c. 75 ₰.

Vorverkauf der Billets bei dem Kastellan des Gymnasiums und in der Papierhandlung von **Burau** in der Langgasse. (3366

Deutsche Colonialgesellschaft.
Abth. Danzig.

Verein der Ostpreußen.

Sonntag, den 6. Dezember,
Gesellschafts-Abend.
Dienstag, den 8. Dezember,
General-Versammlung.
Der Vorsitzende **L. Liedtke.**

Hierzu eine Beilage der Verlagsbuchhandlung **A. W. Kafemann.**

Druck und Verlag
von A. W. Kafemann in Danzig.